

Der Arbeiter

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Bernigerode.

Bezugspreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Dringens, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Bestellt werden in der Geschäftsstelle, dem unteren Boden mit Anrede der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, dem unteren Boden mit Anrede der Sonn- und Feiertage. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Volkswirtschaftliche Zeitschriften, Rautenweg, G. m. b. H. Verantwortl. für Inhalt u. Redaktion: Arthur Weissenberg, für den totalen Teil Wilhelm Rindermann, für Belohnung u. Anrede Karl Zeff, sämtl. in Halberstadt.

Ausgabenpreis die achtspaltige Monatsliste oder deren Raum für Ausgaben aus Stadt- und Landkreis Bernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Monatsliste 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Satz. Für die Aufnahme von Ausgaben an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Sornplatz 48 (Fernruf Nr. 2314). Postfach 4626 und Volksbuchhandlung (Erfolgswort) Bernigerode, Burgstraße 2.

Nr. 130

Freitag, den 7. Juni 1929

4. Jahrgang

Macdonald beauftragt.

Der englische König ist mit allem einverstanden.

London, 5. Juni. (Eig. Draht.) Der Führer der britischen Arbeiterpartei Ramsay Macdonald wurde am Mittwoch vom König mit der Bildung der neuen Regierung beauftragt. Macdonald nahm den Auftrag an und unterbreitete dem König eine Ministerliste, die dessen Billigung gefunden haben soll.

Macdonald hat vollkommen freie Hand.

Am Mittwoch-Abend nahm Macdonald an einer gemeinsamen Sitzung der Erklärer der Arbeiterpartei

und des Fraktionsverbandes der Labour Party teil. Als er erlosch, wurden ihm lebhaftest Ovationen zuteil. Macdonald äußerte sich zunächst in einer längeren Rede über den Wahlausgang und gab seiner Begeisterung darüber Ausdruck. Die Zusammenfassung des Kabinetts wurde nicht erörtert. Nach der britischen Tradition ist der zum Ministerpräsidenten berufene Parteiführer bei der Wahl seines Ministeriums völlig frei. Ein underschied erlosch die Versuch der Unabhängigen Partei, nach dem kontinentalen Muster eine Kontrolle der Fraktion über die Personenauswahl einer zukünftigen Arbeiterregierung einzuführen, ist von den Führern der Gesamt-Partei niemals unterstellt worden.

Die Zusammenfassung des Kabinetts

war auch am Mittwochabend noch nicht bekannt. Als feststehend kann jedoch gelten, daß Santen, der nicht Mitglied der Arbeiterpartei ist, jedoch seit einiger Zeit als Vorsitzender der Arbeiterpartei von 1920 in der Labour Party ein außerordentliches Vertrauen genießt, der neuen Regierung als Vorkandidat angeboten und Philipp Snowden, des Schatzkammeramts, übernommen. Als Präsident des Handelsamts ist W. Graham in Aussicht genommen, der im letzten Arbeiterkabinett Unterstaatssekretär des Schatzamts war. Henderson und Thomas des letzten Kabinetts als Außenminister bzw. Minister für die Arbeitsbeschaffung angeboten, ohne daß man jedoch bisher weiß, ob der eine

oder der andere das Außenministerium endgültig übernimmt. Ein besonderes Problem stellt die Zugehörigkeit von Lansbury zu dem Kabinett dar. Seine Mitgliedschaft wird von der Arbeiterpartei gemißbilligt.

Die offizielle Ministerliste ist kaum vor Ende der Woche zu erwarten. Vorher den 21 Mitgliedern des Kabinetts sind noch rund 40 andere Ämter zu besetzen. Macdonald wird sich nach Erledigung dieser Aufgabe bis zum Zusammentritt des Parlaments auf kurze Zeit zur Erholung in seine Heimat begeben.

Dorford wählt zwei Konservative.

London, 6. Juni. (Eig. Draht.) Die Unterstadt Dorford hat zwei Konservative in das Parlament gewählt. Die Mandatsziffer der Konservativen erhöht sich auf 257 gegen 238 der Arbeiterpartei.

Labour an der Spitze.

London, 5. Juni. (Eig. Draht.) Der Verband der Arbeiterpartei beschloß sich am Mittwoch unter dem Vorsitz von Herbert Morrison mit dem Wahlausgang. Darüber heißt es in einem offiziellen Communiqué: Es wurde allgemeine Befriedigung über die Tatsache ausgedrückt, daß die Arbeiterpartei, was die Gesamtheit der für sie abgegebenen Stimmen bei Ausschluß Nord-Irlands anbelangt, mit 817 000 Stimmen gegen 518 000 konservative Stimmen an der Spitze der drei Parteien steht.

Das große Abschließen.

London, 5. Juni. (Eig. Draht.) In Whitehall, dem Viertel der Minister, begann am Mittwoch das große Abschließen der bisherigen Interaktionsminister. Sir Austen Chamberlain übernahm die provisorische Leitung des Außenamtes dem Staatssekretär Sir Ronald Lindsay. Auch der erste Lord der Admiralität Bridgeman wurde vorgeschoben sich am Mittwoch.

Der Kampf um die Erwerbslosen-Versicherung.

Ein Extrakt aus dem Reichswirtschaftsministers Curtius oder Kriegserklärung eines Bürgerblocks an die Sozialdemokratie?

Die Mittwochssitzung des Reichstages schloß sich durch eine überraschende Rede des

Reichsministers Dr. Curtius

beinahe trennschlagend zu. Der Minister glaubte dem sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Kästel auf dessen Rede vom Dienstag (siehe Seite 1) ausdrücklich erwidern zu müssen. An sich ein lebhaftes Beginnen. Zeigt es doch, daß der Minister dem Redner der rechten Regierungspartei gebührende Beachtung geschenkt hat. Leider wurde Curtius jedoch beinahe von seinem politischen Takt in die Irre geführt. Er ironisierte die Heilslehre des Sozialismus und wurde wieder sehr sehr, daß der sozialdemokratische Sprecher das Bedürfnis empfand habe, sozialistische Grundzüge vorzutragen.

Der Minister scheint nicht etwas davon bemerkt zu haben, daß die Redner der Deutschen Volkspartei, die ihn zu den eigenen zählt, regelmäßig die kapitalistische Wirtschaftsordnung feiern und von dieser keinen Umbruch auch nicht abgehen, wenn sie mit Sozialdemokraten gemeinsam regieren. Curtius selbst hat in derselben Rede, in der er sich über die sozialistische Rede Krätziges wunderte, trübselige Bemerkungen

für den Kapitalismus

abgelassen. Das alles wäre weiter nicht schlimm gewesen. Der Reichswirtschaftsminister glaubte aber gegen die Sozialdemokratie zum Thema

„Reform der Arbeitslosenversicherung“

polemisieren zu müssen, obwohl diese gar nicht zu seinem Ressort gehört. Meinete er dem sozialdemokratischen Reichsarbeitminister Kästel vorgezogen zu sollen? Es ist richtig, daß der Minister einige Punkte nannte, denn dieser hat sich sehr ausführlich gegen einen Abbau der Arbeitslosenversicherung gemeldet. Richtig aber würde, daß der Minister in der Verantwortung von Fragen des beschleunigten Abbaus der Arbeitslosenversicherung Ausführungen machte, die von der Rechten mit förmlicher Zustimmung begleitet wurden.

Es verlange eine grundlegende Reform der Arbeitslosenversicherung, bedevote Einschränkung des Kreises der Versicherungspflichtigen und wende sich sofort gegen eine Beitragserhöhung und damit gegen den Beschluß der führenden Regierungspartei. Es gab schon während dieser Rede lebhafteste Anrufe bei den Sozialdemokraten. Man sah bald darauf den Fraktionsführer der Sozialdemokraten Breitscheid in erntem Gespräch mit dem Reichswirtschaftsminister. Besorgte Gerüchte liefen durch das Haus. Der Reichstagspräsident ließ den sozialdemokratischen Fraktionsführer zu sich bitten. Die Kommunisten stießen im Plenum vor. Sie verlangten Auskunft, ob Reichswirtschaftsminister Curtius im Auftrage des Kabinetts gesprochen habe und verlangten,

daß der Reichstagspräsident Verantwortung der Frage im Saale erleihe. Das würde von einer großen Mehrheit abgelehnt. Es ist auch gar nicht nötig, daß der Reichstagspräsident selbst für die Antwort handle. Dagegen weiß jeder politisch Interessierte, daß in diesem Falle der

Reichswirtschaftsminister als Respektminister gesprochen

hat und nicht einmal als Minister des scheinbar höchsten Ressorts.

Ausdrücklich ist festzustellen, daß diese Auffassung des Reichswirtschaftsministers

sich mit den Beschüssen des Reichstages nicht deckt.

Das Reichstagskabinett hat durch sein Sofortprogramm lediglich die Befestigung einiger Maßnahmen angeordnet. Die Frage der Saisonarbeiter und des übrigen Kreises der Versicherungspflichtigen ist bisher ebensowenig erlosch worden wie die Frage der Beitragserhöhung. Alle diese Fragen werden am Donnerstag von den Regierungsparteien interfraktionell erörtert werden und es bedeutet eine schwere Beleidigung dieser Verhandlungen, wenn ihr Ergebnis in so einseitiger Weise von einem Reichtagsmitglied

unterstellt und unbelegt vorgebracht werden.

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Abg. Dr. Breitscheid, hat Herrn Curtius unmittelbar nach dessen Rede mitgeteilt, daß seine Ausführungen bei der Sozialdemokratie starkes Versehen hervorgerufen haben. Wir können Herrn Dr. Curtius darüber hinaus versichern, daß die Sozialdemokratie auch in den interfraktionellen Verhandlungen keinen Zweifel darüber setzen wird, wie sie die Arbeitslosenversicherung sieht und nicht bereit ist, den Abbau der Arbeitslosenversicherung mitzumachen oder zu dulden. Das hat die sozialdemokratische Fraktion bereits vor Wochen in einer Erklärung festgelegt. Der Magdeburger Parteitag hat diese Haltung in der deutlichsten Weise unterstrichen und

daran nicht festgehalten werden.

Wenn daher die bürgerlichen Parteien die von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften angebotene befristete Beitragserhöhung befehlen und damit verbinden, daß die Erwerbslosenversicherung rechtzeitig die Mittel annehmen, die zur Aufrechterhaltung ihrer Leistungen erforderlich sind, so wird ihnen nur zweierlei übrig bleiben: entweder die nach Befestigung der Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Leistungen der Erwerbslosenversicherung notwendigen Ausgaben, soweit sie nicht durch die laufenden Beiträge gedeckt werden können, aus allgemeinen Reichsmitteln zu befragen, oder im nächsten Kampf gegen die Sozialdemokratie einen Abbau der Leistungen zu erzwängen.

Auf diese Konsequenzen aufmerksam gemacht zu haben, scheint uns Aufgabe der Stunde zu sein.

Abbau der Erwerbslosen-Versicherung?

Von Prof. E. Lederer, Heidelberg.

Die Arbeitslosenversicherung hat wieder einmal die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, weil sie im Zusammenhang mit der ziemlich beängstigenden Finanzlage des Reiches einer der Hauptzeitpunkte ist, gegen welche sich die Sparmaßnahmen der Regierung und auch einiger Parteien des Reichstages richten. So oft auch schon gesagt wurde, worauf denn diese Zulassung der Lage zurückzuführen ist, so muß doch wenigstens wiederholt werden, daß die geradezu unvorantastliche Mäßigkeit der früheren Reichsregierungen, des Kabinetts und insbesondere des Reichsfinanzministers Kästel den Ausgangspunkt für die heutige Finanzlage bildet. Wenn die damalige Regierung und ihr Finanzminister die Absicht gehabt hätten, eine kritische Situation zu schaffen, um für die übernatürlichen Wahlen eine Plattform gegen die Regierung zu befehlen, so hätten sie nicht anders verfahren können. Eine hemmungslose Ausgabenpolitik, unter denen Subventionen keine geringe Rolle spielen, ein Reden mit Einmaligkeit, die in dieser Höhe nur bei günstiger Konjunktur zu erlangen waren, die Aufschlüsselung der Lasten, das Befolgen aus dem Damesplan noch ansteigen werde, diese drei Hauptfehler wirken sich jetzt aus.

Es ist zu befürchten, daß die Benennung zu Vorfragen der Regierung führt, die bei ruhigem Blut niemals ernstlich erzwungen werden würden.

Ist es nun möglich, durch die von verschiedenen Seiten vorgeschlagenen Erparnisse die regelmäßig wiederkehrende und vorauszuweisende festgesetzte Arbeitslosigkeit zu vermeiden? Selbst die sehr weitgehenden Anstrengungen, welche der Reichstag im „Deutschen Volkswort“ (3. 5. 29) bringt, reiben einer generellen Herabsetzung der Unterhaltungsätze nicht das Wort, nicht einmal die Vereingung Deutscher Arbeitgeber schlägt das vor. Die Tendenz geht vielmehr dahin, die verschiedenen Kategorien der Arbeitslosen verschieben zu behandeln. Vor allem will man die Belastung aus der herkömmlichen Arbeitslosigkeit verdrängen. An dieser Stelle könnten in der Tat große Erfolge erzielt werden, wenn man ganz rücksichtslos vorgeht; und offenbar liegt dabei die Ermäßigung eine große Rolle, daß dabei die große Masse der Arbeitslosen keine Beschäftigung erfahren wird.

Ein Blick auf die Statistik zeigt z. B., daß von 3,2 Millionen Arbeitslosen im Februar ds. Js. 560 000 dem Baugewerbe angeschlossen, Baugewerbe, Steine und Erden, Metallgewerbe und Metallindustrie hatten zusammengekommen über eine Million Arbeitslosen im Februar ds. Js., und monatelang deren Auslastung noch immer eine Arbeitslosenziffer von 2 Millionen belaufen hätte, so wäre die Entlastung bei völligem Wegfall dieser Gruppen doch ganz außerordentlich groß gewesen.

Wie kann man nun mit diesen Gruppen verfahren? Es sei nicht in Abrede gestellt, daß gewisse Verbesserungen denkbar wären, insbesondere durch Erhöhung der Beiträge und vielleicht auch durch eine gewisse Entlastung in der Gewährung der Unterhaltung. Aber die Berücksichtigung, daß in diesen Verhältnissen die Lohnbifferenz gegenüber den anderen Gewerben ausreicht, um die Arbeitslosigkeit zu kompensieren, ist irrig. Denn der öffentliche Staat läßt sich berechnen, daß die getrennten Arbeiter im Baugewerbe im Durchschnitt gegenüber den getrennten Arbeitern anderer Gewerbe 25 Pfennig pro Stunde nach dem tariflichen Stundenlohn mehr beziehen. Das ist bei 200 Stunden im Monat ein Betrag von etwa 50 Mark monatlich. Selbst wenn dieser ganze Betrag geteilt würde, würde er bei einer Arbeitslosigkeit von nur vier Monaten im Jahr, gerade in der schwersten Zeit des Jahres, knapp 100 Mark im Monat betragen. Dabei ist Vollbeschäftigung in den übrigen 8 Monaten vorausgesetzt. In den anderen Saisonindustrien ist die Lage viel ungünstiger. Denn in der Textilindustrie liegt der Lohn unter dem Durchschnitt aller Böhne und auch in der Landwirtschaft liegt Erparnisse von Arbeitern während der Saison nicht zu erwarten.

Es müßten also in den meisten Fällen dieser berufstätigen Arbeitslosigkeit doch andere Stellen, insbesondere die Volkswirtschaft, eingreifen mit dem Erfolg, daß der Anteil der Verwaltungskosten nach gemäßigten Folgen würde.

Die Bauarbeiter sind aber die einzige Kategorie, in der eine besondere Sonderbelastung überhaupt in Frage käme. Denn allen übrigen Kategorien kann ja — wenn ihre Arbeitslosigkeit auch noch so schonenbedürftig sein mag, — im Ernst nicht zugemutet werden, Sonderbeiträge zu leisten. Es ist denn nur sehr verständlich, daß auch alle übrigen von der Arbeitslosigkeit nicht so sehr betroffenen Gewerbe das Sondermittel wenigstens zum Teil betragen.

Der harte Winter dieses Jahres ist ein Zeichen dafür, daß in der Tat die finanziellen Grundlagen unserer Arbeitslosenversicherung heute noch zu schwach sind. Aber es wäre durchaus verfehlt, sie dadurch verbessern zu wollen, daß man die soziales betroffenen Schichten aus der Versicherung herausnimmt oder die wenigstens schlechter stellt. Außer einer Einschränkung der Unterhaltungsätze der Saisonarbeitslosigkeit sind aber keine auch nur diskutierbaren Vorschläge gemacht worden, welche einigermaßen eine finanzielle Bedeutung hätten. So bleibt als einzige Konsequenz entsprechende Erhöhung der Beiträge. Erfolge für sich, so werden aber dem Hinweis über die soziale Fürsorge, über erhöhte Belastung der Krankenversicherung notwendige Maßnahmen unvermeidlich, welche z. T. doch wieder aus den öffentlichen Budgets getragen werden müssen.

Lord Robert Cecil im Reichstage.



Lord Cecil im Kreise führender Politiker nach dem Vortrage.

Im Reichstag hielt auf Einladung des Komites für internationale Verabfolgung der früheren englische Minister Lord Robert Cecil einen Vortrag über „Abriistung und Widerstand“, in dem er warm für eine Verfassung der Völker eintrat. Unser Bild zeigt ihn im Reichstag im Kreise einiger prominenter Zuhörer. Von

links nach rechts: Prof. Albert Einstein, Reichspräsident Ebert, Lord Robert Cecil, Reichsminister a. D. Koch, Reichsminister Wirth, der englische Botschafter Sir Horace Rumbold und Botschafter a. D. Gelf.

Unterzeichnung des Young-Planes.

Am morgigen Freitag in feierlicher Sitzung.

Paris, 6. Juni. (E.F.) Auf Grund des vorläufigen Programms der Sachverständigenkonferenz soll die Unterzeichnung des Gutachtens am Freitag in einer feierlichen und öffentlichen Sitzung vor sich gehen. Das Gutachten, das anfangs mehr als 100 Seiten umfaßte, ist inzwischen auf 50 reduziert worden.

Die „Fünf Vorkriegs“ mittelst, sollen die deutschen Normalanleihen von 1988 Millionen wie folgt auf die Währerten verteilt werden: Frankreich erhält 1080, England 418, Italien 211, Belgien 116, Amerika 66, Japan 13 Millionen. Der Rest wird unter den kleinen Gläubigerstaaten wie Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und Portugal aufgeteilt werden. Auch Polen erhält einen Anteil der deutschen Zahlungen.

Der Schlußbericht

soll möglichst bis heute abend fertiggestellt werden, so daß er dann sofort den beteiligten Regierungen durch Sonderkurier übermittelte werden kann.

Das Gutachten enthält u. a. ähnlich, wie der Damesplan, eine Klausel, nach der auch der Young-Plan als ein einheitliches und unflexibles Ganzes erfaßt wird.

Die Belgier sind einverstanden.

Brüssel, 5. Juni. (Eig. Droßh.) Der belgische Ministerrat hat sich am Mittwoch mit dem Vorschlag der Reichsregierung über die Regelung der belgischen Markforderungen einverstanden erklärt. Damit steht der Unterzeichnung des Sachverständigenabkommens nichts mehr im Wege.

Der Botschafter erklärte der belgische Finanzminister, daß seine Regierung dem Reparationsabkommen feineswegs einwillig zustimmen würde, wenn der belgische Forderung von 25 Millionen Mark während 37 Jahre nicht in großen Zügen entprochen würde.

Kritik an der Reichswehr.

Im Hauptkassenbuch des Reichstages

fürte am Mittwoch bei der Beratung des Etats des Reichswehrministeriums Hg. Städelin (So.) als Berichterstatter aus, die Ausgaben des Wehretats seien für dieses Jahr um 60 Millionen geant.

Hg. Dr. Leber (So.) betonte, die Reichswehr leide an einem grenzenlos überlebten Feudalismus. Bei den Offizieren bestehe ein Bildungsprivileg, das in Wirklichkeit nur ein Herrschaftsprivileg sei. Nicht nur für die Offiziere, sondern auch im Mannschaftenverhältnis wolle sich ein ausgeprägter Protektionismus

aus. Zum Beispiel stehe auf Fragebogen auch die Frage, ob der betreffende Mann an einem Streik teilgenommen habe.

Dieses System erfordere dringend eine radikale Wendung. An den Komms verletzten in erster Linie Leute, die beim Wein ihre Epähe über die Republik mochten. Zeitweise bemerke man erfreuliche Ausnahmen in Offizierskorps, doch verließen solche Offiziere leicht dem gesellschaftlichen Bopst. Ferner gebe es zu viel hohe Offiziere. Auch solle auf, daß das Ministerium mehr Personal habe als das alte Kriegsministerium. Der Redner fragte schließlich, ob nicht die Beschäftigten vielfach für sinnlose Spionage verwendet würden.

Hg. Ruhn (So.) kritisierte den Boykott eines Gewerkschaftsanwesens durch das Militär und wies darauf hin, daß rechtsgerichtete Anwalts freigegeben seien.

Am Verlauf der Debatte führte Reichswehrminister Groener u. a. aus, daß die Reichswehr auch künftig ein absolut überparteiliches Instrument des Staates bleiben müsse.

Ein Elner unserer Republik. Die Möglichkeit des Aufstiegs solle hochbegabten Mannschaften gewährt werden und zwar durch besondere Kurse in Berlin. Der Minister verlas dann einen Befehl des Chefs der Heeresleitung, der auf die Notwendigkeit einer gleichmäßigen Aussonderung des Offizierskorps aus der ganzen Bevölkerung hinweist und das Offizierskorps als das beste bezeichnet, das die härtesten Persönlichkeiten entwickelt. Groener weist schließlich darauf hin, daß in diesem Jahre keine Reichswehrreformen stattfinden und schließlich: Wir stehen an einem Wendepunkt der Kriegskunst. Wo hin der Weg geht, wissen wir nicht. Sollten wir an alten Methoden fest, so veräumen wir den Anschluß an die Zukunft. Die Aussonderung ist so wissenschaftlich geworden, daß selbst der letzte

Mann über eine gewisse Befehlsmacht verfügen muß. Wir werden schließlich bei jeder Kompagnie einen Professor haben müssen. Heute haben wir Einzelkämpfer in kleinen Gruppen, jeder einzelne Mann muß taktisches Verständnis haben. All das zu erreichen, kostet Geld. Wir können für ein einzelnes Jahr die Ausbildung droßeln. Auf die Dauer ist das aber unmöglich. Sinsu kommt die wichtige Fürsorge für Offiziere und Mannschaften und die gute Unterbringung in Kasernen.

Heute wird in die Einzeldebatten eingetreten werden.

Er ist glücklicher als sein Vater.



Oskar Baldwin.

Der Sohn des englischen Militärpräsidenten und Führers der Konserverpartei Stanley Baldwin ist als Kandidat der Arbeiterpartei in das englische Unterhaus gewählt worden.

Wie die Republik die Landwirtschaft erdroßelt.

Ziffern, die man sich merken muß.

Wenn man den Worten der Landwirter und der Deutschnationalen Partei glauben könnte, müßte man daraus den Schluß ziehen, daß die deutsche Republik, insbesondere aber Preußen in geradezu barbarischer Weise der Landwirtschaft die Luft abdrückt. Wie es aber in Wirklichkeit aussieht, das stellt der Agraroppositionäre unerer Partei im Reichstage, Hg. Tempel fest.

Tempel befragte sich zunächst mit der Republik Preußen, die seit zehn Jahren in einen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten besitzt, der vorübergehend dort auch Minister für die Landwirtschaft war.

In Preußen wurden für die Landwirtschaft ausgeben: 1918 rund 58,3 Millionen Mark, 1927 rund 130,2 Millionen Mark. Für die landwirtschaftlichen Hochschulen u. Forschungsinstitute: 1918 rund 1,9 Millionen Mark, 1927 rund 6,5 Millionen Mark.

Für das landwirtschaftliche Schul- u. Beratungenwesen: 1918 rund 1,15 Millionen Mark, 1927 rund 4,4 Millionen Mark. Für Reparationen und Hochwassererschuttmahnahmen: 1918 circa 17,8 Millionen Mark, 1927 circa 32,7 Millionen Mark.

Zur Förderung der Landbestellung u. der inneren Kolonisation: 1918 rund 2 Millionen Mark, 1927 rund 48,5 Millionen Mark.

Wie steht es aber mit den Steuern? Nach Ansicht des Landbundes werden die Bauern von den Finanzministern wie Zitronen ausgepreßt. Nach darüber liegen für die Republik Preußen einige sprechende Zahlen vor. An Einkommensteuer hoben die letzten Jahre zusammen 65 und 80 Millionen Mark erbracht. Das sind 3 Prozent — drei vom hundert — der gesamten Einkommensteuer. Im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Produktion und zum Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine äußerst geringe Summe.

Die Reichsteuer. Die Reichsteuer brachte im Jahre 1927 rund

Der Agrarausschuß.

Die erste Sitzung.

Das Reichstabinet hat anfang des Monats einen besonderen Sachverständigenausschuß beauftragt, der dem Reichstabinet über die Behandlung des Brotgetreides bei der Ausgestaltung der deutschen Zoll- und Agrarpolitik Vorschläge machen soll. Der Sachverständigen-Ausschuß ist bereits zu einer ersten Sitzung zusammengetreten. Er tagt unter dem Vorsitz des Präsidenten Bundes vom Deutschen Bauernwirtschaftsrat. Dem Ausschuß gehören an: Dr. Jermes, der frühere Reichserrundungsminister Stöckel, Dr. Jeyr von der deutschen Bauernschaft, Senator Cverling-Hamburg, sowie die Mitglieder des Reichstages, Toni Sender, Schmidt-Rödenich, Graf zu Stolberg-Berningerode, Schlat und Oskar Meyer, Berichterstatter mit beratender Stimme ist Dr. Seade.

Abchluß der Reichsbahn.

Die Reichsbahngesellschaft weist in ihrem am Mittwoch veröffentlichten Abschluß für das Jahr 1928 einen Reingewinn von 249 Millionen Mark aus gegenüber 335 Millionen Mark im Vorjahr.

Die Einnahmen haben sich gegenüber dem vorigen Jahr um 120 Millionen Mark auf 5,159 Millionen Mark gesteigert. Die Steigerung beruht auf der im Oktober vorigen Jahres in Kraft getretenen Tarifserhöhung, die pro Jahr 250 Millionen Mark erbringen soll. An der Einnahmesteigerung ist der Personenerwerb mehr beteiligt als der Gütererwerb.

An den Einnahmen wachsen die Ausgaben. Bei den persönlichen Ausgaben liegt eine Steigerung um 276 Millionen Mark auf 2,445 Millionen Mark vor, die in der Hauptsache auf die Gehaltserhöhungen zurückzuführen ist. Die höchsten Ausgaben haben sich um 672 Millionen Mark auf 1,316 Millionen Mark vermindert, trotzdem eine Steigerung der Materialpreise (Kohle, Eisen usw.) in Kraft trat. Die Verminderung zeigt von der starken Droßelung des Beschaffungsprogramms. Auf Grund der Beschäftigung der Einnahmen und Ausgaben errechnet sich ein Betriebsergebnis von 864,86 Millionen Mark (im Vorjahre 880,5 Millionen Mark).

Der Anlagewert wird mit 24,35 Milliarden ausgemessen. Der Anlagewachst steigerte sich von 995 Millionen auf 1,248 Millionen Mark. Die Betriebsvorräte haben sich, eine Folge der Rationalisierung, von 407 auf 310 Millionen Mark verringert. Bei den Rückstellungen liegt eine Steigerung von 374 Millionen auf 538 Millionen Mark vor.

Am großen und ganzen ist festzustellen, daß der diesjährige Abschluß nicht ungünstiger ist als der vorjährige.

Das Hamburger Giftgas.

Es ist zu Recht vom Hamburger Staat vernichtet worden.

Hamburg, 5. Juni. (Eig. Droßh.) Die letzte Hamburger Zollkammer wies die Frage des Fabrikbesizers Feilgenberg gegen den Staat auf. Er hat auf dem Staatsgut ein hundert verurteilte Phosgen enthaltene Schiffschiffen festgesetzt ab.

An der Urteilsbegründung wird ausgeführt, die Lagerung des Phosgens habe, wie die feinerzeitige Katastrophe gezeigt habe, die Öffentlichkeit in hohem Maße gefährdet. Um die Abwesenheit mütter derben Gefahr abzumindern, habe das Gas vernichtet werden müssen. Dabei habe der Richter sämtliche Kosten zu fragen, die durch die Vernichtung des Phosgens entstanden seien.

Vertagung des Minderheitenproblems.

Madrid, 6. Juni. (E.F.) Die vorgeschienen Verhandlungen des Bitterbunds über das Minderheitenproblem werden voraussichtlich auf September verlagert. Die Vertagung erteilt sich mit Rücksicht auf den Abgang der Konserverpartei Regierung in England als notwendig.

Die zweite Panzerkreuzer-Kate. Die deutschnationale Reichsregierung hat beschlossen, für die zweite Kate des Panzerkreuzers zu tun.

Der Polen-Bund in Oberschlesien hat sich neuerdings wiederum an die Stadterneuerung Döppin mit dem Wunsch gemeldet, ihn das Stadttheater zu einer zweiten gestellten Theateraufführung zu überlassen. Dem Antrag wird voraussichtlich schon mit Rücksicht auf die bei der ersten Vorstellung zu verzeichnenden Nationalsozialistischen Orgelle stattgegeben werden.

Wie die Republik die Landwirtschaft erdroßelt.

Ziffern, die man sich merken muß.

Wenn man den Worten der Landwirter und der Deutschnationalen Partei glauben könnte, müßte man daraus den Schluß ziehen, daß die deutsche Republik, insbesondere aber Preußen in geradezu barbarischer Weise der Landwirtschaft die Luft abdrückt. Wie es aber in Wirklichkeit aussieht, das stellt der Agraroppositionäre unerer Partei im Reichstage, Hg. Tempel fest.

Tempel befragte sich zunächst mit der Republik Preußen, die seit zehn Jahren in einen sozialdemokratischen Ministerpräsidenten besitzt, der vorübergehend dort auch Minister für die Landwirtschaft war.

In Preußen wurden für die Landwirtschaft ausgeben: 1918 rund 58,3 Millionen Mark, 1927 rund 130,2 Millionen Mark. Für die landwirtschaftlichen Hochschulen u. Forschungsinstitute: 1918 rund 1,9 Millionen Mark, 1927 rund 6,5 Millionen Mark.

Für das landwirtschaftliche Schul- u. Beratungenwesen: 1918 rund 1,15 Millionen Mark, 1927 rund 4,4 Millionen Mark. Für Reparationen und Hochwassererschuttmahnahmen: 1918 circa 17,8 Millionen Mark, 1927 circa 32,7 Millionen Mark.

Zur Förderung der Landbestellung u. der inneren Kolonisation: 1918 rund 2 Millionen Mark, 1927 rund 48,5 Millionen Mark.

Wie steht es aber mit den Steuern? Nach Ansicht des Landbundes werden die Bauern von den Finanzministern wie Zitronen ausgepreßt. Nach darüber liegen für die Republik Preußen einige sprechende Zahlen vor. An Einkommensteuer hoben die letzten Jahre zusammen 65 und 80 Millionen Mark erbracht. Das sind 3 Prozent — drei vom hundert — der gesamten Einkommensteuer. Im Verhältnis zur landwirtschaftlichen Produktion und zum Anteil der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine äußerst geringe Summe.

Die Reichsteuer. Die Reichsteuer brachte im Jahre 1927 rund

19 Millionen Mark, in dem gleichen Jahre hat die Republik Preußen zur Förderung und Unterstützung der Landwirtschaft 88 Millionen ausgeben. Die Landwirter haben also neun Millionen Mark mehr herausbezogen erhalten, als sie an Grundsteuer aufgebracht haben. Nach einer Erdroßelung steht das wohl kaum aus.

Zu weit höheren Unterstützungssummen kommt man noch, wenn man die Staatsziffern anschaut, die die deutsche Republik den Bauern insgesamt zugewährt hat. Auch den Bitterbunden. Aus dem Notprogramm für das vergangene Jahr sind 86 Millionen Mark und zusammen mit der Umschuldungsaktion sogar 196 Millionen Mark zu erwähnen. Für fünf Jahre hat das Reich je 50 Millionen Mark an Siedlungsprestiten bewilligt. Insgesamt vorläufig 250 Millionen Mark.

Am Krediten waren am 1. Juli 1928 insgesamt 107 Millionen Mark gewährt worden. Das Reich hat Garantie übernommen für weitere 115 Millionen Mark. Die große Ohrspeckhülse nicht gerade. Nebenher laufen Posten in Steuerermäßigungen und Steuerniedererschlagungen, die sich auf hohe Millionenlunen belaufen und die noch gabelmäßig festgelegt werden. Also auch die deutsche Republik hat während in der Not der Zeit die Arbeitsbauern nicht vergelten. Am Gegenwärtigen steht die Geschäftlichkeit der Herrenbauern. Tempel hat die Vertagung mit der Suberwirtschaft in der Reichsfinanztaffe und mit der Minderheitsfrage in der Landbestellung. Die Republik hat die Bauern befristet, die von den großen Herren zugrunde gerichtet wurden.

Die Sozialdemokratie wird dafür sorgen, daß die wahren Verantwortlichen wie den Dörfern bekannt werden. Dann wird sich noch weit mehr als heute das Herr der monarchistischen Mülltüte auf dem Bande verlässlichen und die Arbeitsbauern werden allmählich begreifen, daß die Republik für alle zu sorgen sich bemüht, die Hand anlegen und mit schweißigen Händen die Not der Gegenwart zu meistern sich bemühen.

Der Widersinn der kapitalistischen Wirtschaft.

Im Reichstag wird gegenwärtig der Etat des Reichswirtschaftsministeriums beraten. Bei der Gelegenheit handelt es sich für die Sozialdemokratie darum, den sozialen Anteil der Arbeiterschaft an dem Wirtschaftsergebnis zu sichern.

infolge Absatzmangels aufgehäuft werden, die Verkäufer aber, darunter der gewerbliche Mittelstand, über den Verlust ihrer Existenzmöglichkeit jammern.

Aus diesen Zuständen aber drohen dem ganzen privatrechtlichen Wirtschaftssysteme schwere Gefahren. Wenn man den Ursachen der Arbeitslosigkeit nachgeht, so erkennt man sie als Abwanderung eines ausgemergelten Wirtschaftssystems, das periodisch zu Krisen führt.

weil sie das Geld nicht haben, um in den Besitz der Produkte zu kommen. Es liegt in der Natur der kapitalistischen Wirtschaft, den Produktionsapparat immer leistungsfähiger zu machen, aber dieselbe Wirtschaft unterläßt es, die Massen genug kaufkräftig zur Aufnahme der Mehrproduktion zu machen.

planlos wird fortgewerkelt und ins Verderben hineingetragen. Von den Parteien aber, die für die Unantastbarkeit der Produktionsweise eintreten, hört man nichts davon, die Quellen der Arbeitslosigkeit zu verstopfen, sondern den Wunschnach, nach Verhinderung der Arbeitslosenvermehrung, dadurch wieder aber das Unheil noch verschärfender werden.

Schließlich der sozialen Leistungen ausgleichen, wodurch die Kaufkraft der Massen noch mehr geschwächt würde. Die Verträge der deutschen Textilindustrie und des Textilhandels erklären, daß in allen Branchen viel zu wenig abgesetzt wird.

Wie warnen vor solchen Maßnahmen. Denken Sie an die fürchterliche materielle und geistige Not der Gehaltlosen Angeestellten und Hunderttausende Arbeiter, die im besten Alter und bei voller Beschäftigung auf die Straße geworfen werden, weil man ihnen billigere Kräfte vorzieht.

weil die Kaufkraft des Volkes viel zu gering ist. Die deutsche Schuhindustrie hatte im letzten Jahr 40 000 Arbeiter ohne Beschäftigung, was jedoch sinnlos. Man will die Vorratshaltung der deutschen Industrie in der Vorkriegszeit wieder herbringen.

Da nicht persönliche, sondern gesellschaftliche Ursachen diese periodisch wiederkehrenden Krisen hervorgerufen, und da der Staat diese Wirtschaftskrisen nicht zu beheben vermag, so werden wir immer wieder damit konfrontiert, bis es uns gelungen ist, der Hochkapitalismus hat 80 Prozent des deutschen Volkes zu Lohnempfängern gemacht und

Deutschland müßte mehr arbeiten und weniger verbrauchen. Mehrarbeit ohne Mehrlohn wäre jedoch sinnlos. Man will die Vorratshaltung der deutschen Industrie in der Vorkriegszeit wieder herbringen. Diese Vorratshaltung verdrängt sie der besten Allgemeinbildung des deutschen Volkes und der daraus entfliehenden besten technischen und kaufmännischen Produktionsleistung.

mindestens 80 Prozent davon sind Proletarier. Millionen von ihnen sind zeitweilig ohne Erwerb und in der bittersten Not. Hätten wir eine Volkswirtschaft, die nicht der Erzeugung von Profit, sondern der Befriedigung der Staatsbürger zu dienen hätte, dann könnte die Differenz zwischen Erzeugung und Verbrauch nicht für schwere soziale Schwereigkeiten herbeiführen, wenn zuerst erzeugt würde, dann würde die höhere Produktion nicht Elend für Millionen bedeuten.

auf der jüngsten Tagung des Vereins deutscher Eisenhüttenleute wurde über Arbeitszeit und Arbeitslosigkeit gesprochen und ein großer Ansehler

sondern vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Kriegsgeplän gegen die Arbeiterklasse beraten. Durch Durcheinanderbringen in der Organisation der Werte soll eine große Einheitsfront der Rohstoffe und der weiterverarbeitenden Industrie geschaffen werden, um die Arbeiterkraft unter die Kräfte zu zwingen. Das ist ein recht gefährliches Spiel mit dem Feuer.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

londen vermehrten Lebensgenuss für alle. Aber für die Beteiligten der kapitalistischen Systems hat diese Erzeugung kein Interesse. So sehen wir, daß Gebrauchsgegenstände

Staff einer Stärkung der inneren Kaufkraft verpuffert nach dem Volkserwerbigen beim Export, und die Konsumtreiben die Preise ins Ungehörige. Dazu das Gefühl vom Kapitalmangel, das in dieser Allgemeinheit nicht berechtigt ist. Ein gewisser Kapitalmangel hat immer bestanden, wenn es heute etwas schlimmer ist, so liegt das daran, daß wir Mangel an rationaler Verwendung des neuen Kapitals haben.

mehr als zwei Drittel des Kapitals in Konzerne und Trusts zusammengefaßt sind. Dieses Kapital wird ohne Rücksicht auf die Volksinteressen verwandt. Die Konzerne und Monopolbetriebe arbeiten häufig geradezu zwecklos, so

in der Kalkinindustrie, wo von 205 Zechen ganze 43 produzieren. Wir sehen die gewaltige Verteuerung der Baustoffe und Zementpreise, die den Wohnungsbau hindert, während die Schichtlöhne förmlich in Gosh schwimmen.

Wir sehen die gewaltige Verteuerung der Baustoffe und Zementpreise, die den Wohnungsbau hindert, während die Schichtlöhne förmlich in Gosh schwimmen. Das ostpreussische Zementfabrikat trägt keine Anlagen nur zu 85 Prozent aus, das ostpreussische Zementfabrikat nur zu 60 Prozent, hat aber 10 Millionen Rohgewinn und 6,1 Million aus laufenden Mitteln für Betriebserweiterung vermerdet.

Der erweiterte Produktionsapparat bleibt ungenutzt, man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

Ein Vergleich der Löhne 1928 in Gosh läßt sich in folgenden Zahlen ausdrücken: England 200, Amerika 230, Skandinavien 265, Holland 250-300, Deutschland 180. Dieser niedrige Lohnstand in Deutschland ist die Hauptursache des geringen Warenumsatzes und dadurch wird wiederum die Arbeitslosigkeit hervorgerufen. Eine Arbeitslosigkeit von 2,5 Millionen im Februar mit einer wöchentlichen Einbuße von 20 Mark, bedeutet einen Verlust von 50 Millionen Kaufkraft. Der Produktionsapparat darf nicht auf Profiterzeugung, sondern

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

man erhöht ständig die Produktionspreise, verschlechtert selbst den Markt und fördert neue Wirtschaftskrisen. Das ist eine ganz falsche Methode. Richtig ist der Weg, den die Gewerkschaften aller Richtungen zeigen, nämlich dem Arbeiter einen größeren Anteil am Sozialprodukt zu geben. In dieser Beziehung steht Deutschland noch sehr hinter anderen Ländern zurück.

An den Ufern des Hudson

Roman von Lawrence S. Desberry

Copyright by Neue Welt Verlag, Jena.

26. Fortsetzung. (Schlußwort verboten.)

„Wir werden Benjamins Angelegenheit dem Detektiv übergeben.“ sagte Harney. „Es geht wohl heute zu ihm, Kagenstein?“

„Ja.“ „Und dann möchte ich Sie bitten, sich nach dem Sanatorium zu begeben, dort Beobachtungen anzustellen; ihr alter Freund Tom Barnaby wird Sie zu empfangen, wenn Sie mit einer flüssigen Schnaps anrücken.“

„Ja, soll ich morgen wieder herauskommen?“ „Nein, ich bin übermorgen abend in der Stadt. Muß einige Möbel meiner Frau verpacken lassen, die Sie hier haben möchte. Kommen Sie gegen fünf im Graces Haus; ich werde Sie dort erwarten. Und nehmen Sie bitte, jetzt, wenn Sie in die Stadt zurückfahren, einen Brief für meinen Diener mit; er soll ebenfalls in Graces Haus untergebracht, das unsere jetzt leer, er soll alle Bilder aus meinem Arbeitszimmer ins Jagdhause herauschaffen, und auch die Bilder die an den Wänden hängen.“

„Gut, ich werde es befolgen.“ Kagenstein verabschiedete sich, und Harney atmete erleichtert auf. Nun wollte er auf einem Stuhle die Geheimnisse und Probleme verpacken, sich ganz dem Glück hingeben, das ihm Graces ersehnte Liebe schenkte.

Im folgenden Tag kamen die Kisten mit Harveys Büchern an. Graces bestand darauf, ihm beim Auspacken zu helfen. Sie blühte in die Bücher hinein, runzte die Stirn über die lateinischen und griechischen Worte, betrachtete neugierig die medizinischen Abbildungen.

Harney holte aus einer Kiste ein kleines Delibid hervor, reichte es Graces hin.

„Das ist mein Vater,“ sagte er. „Von Sargent gemalt.“ Er beugte sich abermals über die Kiste. Graces verdrachte Tränen; ein wenig erlautht wendete er sich zu.

Die junge Frau stand in der Mitte des Zimmers, ließ das Bild mit beiden Händen vor sich, starrte es an. Sie war teilnahmslos und zitterte am ganzen Körper; Harney hörte, wie ihre Zähne gegeneinander schlugen. Auf ihrem Gesicht lag ein Ausdruck tödlicher Angst.

Erstarrten stürzte er zu ihr hin. „Grace, um Gotteswillen, was fehlt dir? Füllst du dich trant?“ Sie schien keine Worte gar nicht zu hören, starrte noch immer auf das Bild.

Dann ließ sie es fallen, so daß das Glas plündernd zerberstete und fielen mit einem leisen Aufschrei ohnmächtig in Harveys Arme. Er trat sie zum Sofa, rief ihr die Stirn mit Gefäß, schloß ihr etwas Kognak auf. Harney warnte angstvoll auf ihre ersten Worte. Sie blühte ihn verblüfft an.

„Harvey, was geschah?“ „Du wurdelt ohnmächtig, Liebste.“ „Wie schlimm, ich fühle mich doch heute früh ganz besonders wohl und frisch.“

„Du halt dich beim Auspacken überanstrengt.“ Nun erblühte sie auf dem Boden die Glasplättler. „Was ist das?“ fragte sie. „Ein Bild, du liegst es fallen.“

„O Harvey, verzweif!“ Sie erhob sich, nahm das Bild vom Boden auf. „Wer ist das?“ fragte sie. Harney blühte sie erlautht an.

„Mein Vater,“ erwiderte er. Sie betrachtete das Bild, sagte dann: „Ein schlaues Gesicht. Ihr schaut euch gar nicht ähnlich. Eigentlich mag ich die Portraits von Sargent nicht, sie sind mir viel zu schlecht.“

Er betrachtete sie prüfend. Harney, anscheinend ist nicht das Bild es gewesen, was Sie bewegt erschütter hat. Aber was dann? Während der wenigen Augenblicke, die ihrer Ohnmacht vorangingen, hatte sie den Eindruck eines zu Tode erstarrten, schlaflosen, hilflosen Menschen geboten. Was aber hat dieses plötzliche grundlose Untergang verursacht? Vorläufig, langsam darauf bedacht, sie nicht aufzuregen, begann er sie zu untersuchen:

„Nunmit dir mein Vater befreundet?“ fragte er. Sie blickte einen Augenblick nach, erwiderte: „Nein, es ist ein mir völlig fremdes Gesicht.“

„Erinnert dich auch an niemanden?“ Sie schämte eine Weile stumm, sagte dann völlig unermittelt: „Mariee Mariee.“

„Erinnert sie an.“ „Wie kommt du jetzt auf diesen Namen?“ Sie ärgerte, schien verwirrt.

„Ich weiß es selbst nicht. Als ich das Bild betrachtete, künnte der Name durch meinen Kopf: Mariee Mariee.“

„Denn jetzt nicht daran, Liebste. Komm, wir wollen in den Wald gehen, laß die Bücher.“

„Ja, ja. Ich weiß nicht weshalb, aber irgendwie wird mir das Herz schwer, wenn ich diese geliebten Bände ansehe. Sie kommen mir wie fürchterliche Scherz vor; wer weiß, sie schauderte leicht, was hinter dem Tisch liegt, das sie ausflüchten.“

„Tom Barnaby schien äußerst erfreut, Samuel Kagenstein wiederzusehen.“

„Gott sei Dank, daß du kommst“, sagte er. „Es war mir unheimlich so allein.“

„Weshalb?“ „Anken, im Keller des Irenhause, spukt es.“ Der Säufler schauderte, griff nach der Flasche und trat einen kräftigen Schluck. „Eschon feilt Tagen höre ich es, es flüstert, wimmert, ein Gespenst geht um.“

„Anstimm!“ „Hör doch selbst.“ Und tatsächlich, aus der Tiefe drang Stöhnen und Winseln.

„Eine Kasse wird dort eingeschlossen sein,“ meinte der alte Hausierer. „Geben Sie mir den Schlüssel, ich werde das arme Tier herauslassen.“

„Das ist keine Kasse, das ist ein verdammt Geist, der keine Ruhe findet.“

„Geben Sie mir den Schlüssel,“ wiederholte der alte Hausierer, dem das Winseln auf die Nerven ging. Tom Barnaby lachte.

„Den Schlüssel hat der Doktor, der gibt ihn nicht her. Ich weiß nicht, was er dort unter Verwaltes aufbewahrt.“

Nun wurde Samuel Kagenstein aufmerksamer. „Wie kommt man in den Keller?“ fragte er.

„Hier, sehen Sie die Falltür. Aber der Doktor hat den Schlüssel. Und was wollen Sie denn dort unten? Wer ein Gespenst sieht, muß sterben.“

Er trant abermals einen Schluck, um sich zu stärken, murmelte dann dumpf vor sich hin:

„Und wie Sie sterben, wie Sie sterben, diese Unglücksfügel! Es wird mir schon unheimlich. In dieser Woche waren es fünf Hundert. Baden, Schwimmen, Regen und verdammte Rote. Gottes Hand ruht schwer auf den Sündern. Und wer von uns weiß, ob er noch ihm bestehen kann.“

Er taumelte dicht an den alten Hausierer heran, untrampfte dessen Arm.

„Verlaß mich nicht, Esmein, bleib bei mir, ich fürchte mich.“

Aus Thale.

1. Durchgehende Pferde hätten am Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr leicht verhängnisvolle Folgen zuzuführen können. Als der Führer die Wagen von hier mit einer guten Anzahl Pferde die sehr schiefen Gassen der Hauptstraße hinunterfuhr, kam der Führer den Wagen an der ersten Kreuzung der Straße ins Rollen und veranlaßte die Pferde zu immer schnellerem Gangan. Schließlich lief der Wagen auf einen anderen davor fahrenden Lastwagen des Führers zu auf. Bei dem Anprall zerfiel eine Steuerleiste. Das nun frei gewordenen Pferd sprang zur Seite, wurde aber umgeworfen und fröhlich hinstürzte. Einmal kam der Führer zum Stehen, so daß das Pferd schließlich nicht über die Beine und den Hals des Pferdes ging. Mit Hilfe herbeigelaufener Steinbrucharbeiter wurde das Pferd herangezogen. Es war mit einigen Hautabwühlungen daungekommen. Beide Wagen dagegen wurden durch den Anprall stark beschädigt.

2. Die Reichsarbeiter-Sportwoche wurde gestern eröffnet. Der Reichsarbeiter-Sportverein zogen durch die Ortstraßen. Der Vorsitzende unter Leitung seines Stellvertreters sang auf dem Schützenplatz und dem Rathaus einige der Zeit angelegte Lieder. Sehr viele Zuschauer hatten sich eingefunden; sie spendeten reichlich Beifall.

Aus Quedlinburg.

1. Bau einer neuen Straße. Die im vergangenen Jahre bereits beschlossene Verbindungstraße Kaiserstraße-Hindenburgstraße (Bahnstraße) ist jetzt zur Ausführung gekommen. Die Bauarbeiten werden bis zum 2. und 3. Juni. Auf der anderen Seite endet sie in der kleinen Seitenstraße der Kaiserstraße. Zu diesem Zwecke muß die Stadtmauer durchbrochen werden und eine Seitenmauer an dem Garten des Grundbesitzes Hindenburgstr. 2 gezogen werden. Leider wird es nur eine Straße für Fußgänger, denn die Anlage der Straße wird einen Fußwegverkehr schwer ermöglichen. Eine Entlastung der Kaiserstraße-Motorenstraße für den gefährlichen Kreuzungsbereich-Motorenstraße-Ritterstraße für den Kraftwagenverkehr kommt also nicht in Frage. Die Straße wird ein guter Verbindungsweg zwischen Postamt Kaiserstraße, Konvent, Reichsstraße und Kleers sein.

S. P. D. Quedlinburg

Morgen Freitag, den 7. Juni, abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus Mitglieder - Versammlung!! Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Gäste willkommen.

1. Radfahrwege. Zur besseren Kennzeichnung der Radfahrwege hat der Verein für Radfahrwege jetzt Schilder mit der Aufschrift „Radfahrwege (Verein für Radfahrwege Quedlinburg)“ zur Aufstellung gelangen lassen.

2. Zur heutigen Stadtratsdienstung sind noch drei Dringlichkeitsanträge eingelaufen, über die zu verhandeln ist. Der Magistrat beantragt die Übernahme der Mietgarantie für den am 1. Januar 1929 an erbauenden Häuserblock gegenüber der Mitteldeutschen Wohnungsbau-Gesellschaft, der Mitteldeutschen Heimstätte und der Gemeinnützigen Bau- und Siedlungsgesellschaft m. b. H. Ferner soll für den Wohnung Nr. 28 an der Motorenstraße eine Änderung der bereits festgesetzten Grundsteuer befohlen werden. Auf Grund einer Einladung des Reichsstatistikbüros zur diesjährigen Mitglieder-Versammlung soll befohlen werden, ob diese befohlen werden soll. Die Sitzung beginnt heute Donnerstag 17 Uhr im Stadtratsdienstungssaal.

Reichs Quedlinburg.

1. Osterleser. 6. Juni. Die Gemeindefürsorgepflichtigen werden vom Gemeindefürsorgeamt aufgefordert, eine Steuererklärung nach dem Gemeindefürsorgegesetz für das Rechnungsjahr 1929 abzugeben. Besondere werden ihnen in den nächsten Tagen zugeföhrt und sind ordnungsgemäß ausgefüllt bis zum 30. Juni 1929 an den Kreisamtsauschuss in Quedlinburg zu senden.

2. Osterleser. 6. Juni. Straßenperierung. Die Hoher Straße ist wegen Wasserarbeiten gesperrt. Der Verkehr wird über die Seitenstraße umgeleitet.

3. Osterleser. 5. Juni. Spargelreizegerung. Die Oberförsterei Osterborn veranlaßt am 7. Juni 29 eine Rüb- und Brennholzsperierung. Auf die im schwarzen Kalten vor dem Gemeindefürsorgeamt ausgehängte Bekanntmachung der Oberförsterei Osterborn bzgl. dieser Sperierung wird hingewiesen.

4. Osterleser. 5. Juni. Ein arges Mißgeschick. Unter dieser Überschrift schildern wir vor einigen Tagen das Mißgeschick eines Einwohnerin. Nachträglich hat sich nun herausgestellt, daß die Sache ein wenig harmloser war, als sie dargestellt wurde. Wohl hat die Einwohnerin ein fremdes Material befannt, aber dasselbe war nur zur Hälfte mit Weizen befüllt, während die Resthälfte unbebaut war. Nachdem die unbedachte Mißfische mit Kartoffeln befannt war, merkte die Einwohnerin an den ausgegabenen Weizenkörnern sofort, daß sie sich geteilt hat. Sie stellte daraufhin die Arbeit aus, sofort ein. Die Auseinandersetzung mit dem Eigentümer ist auch friedlich gelaufen. Nur weil der Eigentümer der Bauerngarten keinen Erfolg für die eingekaufte Saat zur Verfügung stellen konnte, mußten die Kartoffeln wieder ausgegeben werden. Die Ehefrau des Eigentümerin ist der Befragten von dieser Arbeit sogar noch beifällig gedenken.

5. Osterleser. 5. Juni. Amtsstellenrevision. Die hier früher durch Beamte des Kreises vorgenommenen Revision der Amtsstellen ergab keine Beanstandungen. Die Einnahmen und Ausgaben be- trafen sich auf rund 2000 Mark.

6. Osterleser. 5. Juni. Sportklub Germania 1911. Kürzlich fand im Weizenberg-Saal eine öffentliche Mitglieder-Versammlung statt. Der 1. Vorsitzende, Gen. D. Bille, gab nochmals einen Rückblick über die Fingierveranstaltungen, welche als gut und wertvoll für unsere Sache zu verzeichnen sind. Dann wurde zur Wahl des technischen Leiters geschritten. Gen. M. Müller wurde vorgeschlagen und einstimmig gewählt. Als Schriftführer wurde Gen. D. Eggert neu gewählt. Der Bericht zur Geschäftsführung des Herrn Bergmanns wurde ebenfalls angenommen. Am 22. und 23. Juni findet in Osterleser ein Jugendfest statt, an welchem die Benutzer D. Bille und E. Hofang teilnehmen, dann wurde über eine Zukunfts-Mitte Auskunft nach der Heimstätte und Nordhausen verhandelt. Am nächsten Sonntag findet ein Fußballspiel gegen B. f. D. Nordhausen statt. Freunde und Gönner des Sportklubs, die an der Fahrt teilnehmen, können sich beim Gen. Bille melden. Im letzten Monat konnte der Klub wieder 3 Neuzugänge begrüßen.

Mitteldeutsche Rundschau.

1. Egen, 5. Juni. Auf dem Bruchfeld einer Grube ein gebrochen. Als auf dem Bruchfeld der Grube „Glar“ ein Arbeiter auf ihren Mann wartete, trat sie plötzlich in einem Erdloch ein und konnte sich nur durch Ausstreifen der Arme über dem Erdboden halten. Erst nach längerer Zeit konnte die Frau aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden.

2. Grohner, 5. Juni. Sämtliche Ruhbüsse einziehen. Hier sind sämtliche Ruhbüsse eingezogen. Während alles in Eile lief, starren die zahlreichen Ruhbüsse fast und abgesehen in die Luft. Ein Dyer des letzten Winters. Der Schaden ist bedeutend.

3. Sandersleben, 5. Juni. Ein Schmalbüsse überfahren und getötet. Von einem Geklatze das Schulförder vom Rüben- verziehen nach Hause brachte, lief sie während der Fahrt eine Klippe. Dabei stürzte sie mit Wädhchen ab, von denen die eine überfahren wurde. Sie erlitt so schwere Verletzungen, daß sie bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb.

4. Burg, 5. Juni. Wegen Verkauf gefohlener Brillanten verhaftet. Wegen Verkauf gefohlener Brillanten wurde in Hannover der aus Burg stammende Kellner Hans Scheller verhaftet. In Burg vorgenommene Hausdurchsuchungen förderten bereits acht der gefohlener Stücke auf. Die Kriminalpolizei fordert alle diejenigen Personen auf, sich zu melden, die von Scheller Brillanten gekauft haben.

5. Magdeburg, 5. Juni. Zur bevorstehenden Schließung des Wilhelmtheaters. An einem Teile der Magdeburger Presse ist im Hinblick auf eine Meldung, daß der Magistrat beschließen habe, mit Ablauf des Spieljahres das Wilhelmtheater zu schließen, berichtet worden, daß die Schließung des Wilhelmtheaters und die dadurch bedingte Übernahme der Vorstellungen für die beiden Besucherorganisationen auf das Stadttheater eine beträchtliche Verminderung in der Zahl der Zuschauende zur Folge haben würde. Demgegenüber ist vorgeschlagen, daß für den Fall der Schließung des Wilhelmtheaters mit einer Herabsetzung des Satz für die Zuschauende nicht zu rechnen ist, daß aber die Zahl der Vorstellungen erfahren müßte, dementsprechend auch eine Preisermäßigung.

6. Genthin, 5. Juni. Schmerer Motorradunfall. Auf der Heimfahrt von einem Eingekieft in Gladau ereignete sich auf der Chaussee nach Genthin ein schwerer Motorradunfall. Der Schloffer Reich Rehfisch aus Genthin fuhr in einer leichten Kurve gegen einen Baum, er und seine Mitfahrerin, ein Fräulein Wolf, wurden mit schweren Verletzungen ins Genthiner Krankenhaus eingeliefert. Ein weiterer schwerer Motorradunfall ereignete sich hier in der Nähe der Stadt auf der durch die Weidenstraße der beiden letzten Tage glückig gemordenen Radfahrer. Ein mit zwei Personen besetztes Motorrad kam ins Rollen, jedoch beide Fahrer in voller Fahrt mit dem Rade zu Boden stürzten. Sie waren auf der Stelle tot. Es handelt sich um den Maurer Gustav Pieper und den Schneider August Wegener, beide aus Genthin.

7. Nordhausen, 5. Juni. Erste Schütz- und Roteschule geplant. Am benachbarten Müllingerode wurde ein zweitägiger Kongress abgehalten, der sich mit der Gründung einer landläubigen Roteschule für den Söbharz befaßte. In einem Vortrag wurden folgende Richtlinien festgelegt: In dreimonatigen Kursen sollen junge Männer und Mädchen in der landläubigen und industriellen Kreise des Söbharzes und anliegenden Gegenden in die wichtigsten Aufgaben heutiger Dorfgemeinden auf wirtschaftlichem, geistlichem und religiösem Gebiet eingeföhrt werden. Ferner wurde der Vorschlag gemacht, auch Arbeitslosenvereine einzurichten und Diaporn-Kurse für die evangelische Jugend.

8. Sarstedt, 5. Juni. 100 Pflanz in einen Schacht gestöhrt. Auf der Gemeindefürsorgeverwaltung wurde der 49jährige Bergmann M. aus Sarstedt infolge eines Fehltritts von der 850 m Höhe aus 100 m tief in einen Schacht. Der Bergknecht war auf der Stelle tot.

9. Halle, 5. Juni. Die Flucht in Hemd. An der Nacht zum Montag ergriff auf dem Annenbörner Polizeirevier ein etwa 24-jähriger Mann, der nur mit Oberhemd, Strümpfen und einem Schuh bekleidet war. Nach seinen Aussagen ist er zwischen Ritterguts- und Stillen Waller von zwei Männern überfallen und niedergeschlagen worden. Die beiden Banditen haben ihm dann seinen Anzug ausgezogen und sind verschwunden. Der Verletzte hatte im Besitz mehrere Verletzungen erlitten.

Bilder aus dem Gerichtssaal.

Das Gend der Provisionsstellen.

Es ist eine allfällige, immer wiederkehrende Tragödie. Provisionsstellen werden mit irgend einem Vordienstverhältnis zur Rundschau losgelassen. Die Aufträge gehen spärlich ein, die Not wird durch den Reisende, der nicht mehr ein und aus weiß, läßt sich zu einer Unrechtfertigkeit hinreißen. So war es auch bei dem Angeklagten K. aus Osterleser. Er war „Widerreklender“ gemordet. Inzwischen ist er wieder in die Rundschau gekommen. Er hat sich bei diesen Wucherpreisen äußerst schwer tun, die Bilder an den Mann zu bringen, ist zu verstehen. Nun wurde dem Angeklagten zur Last gelegt, zwei Weizenkörner geföhrt, sowie einige hundert Mark und mehrere Bilder unterföhren zu haben. Die Firma, die solche Wucherpreise für ihren Schuld bezahlt, habe es fertig gemacht, bei Reisenden auf die Hand zu schlagen. Nun verurteilt er, die auf das eingetragene Entfallen, eine geringe Einschränkung erfahren müßte, dementsprechend auch eine Preisermäßigung.

Dergegen gegen das Sprengstoffgebot.

Dem Bauunternehmer S. aus Halberstadt war zur Last gelegt, daß er in einer Raubdiebstahl-Sprengstoff aufbewahrt habe. Er sich hatte einen Sprengstoffverordnungschein für gewerbliche Zwecke, aber er wurde den Sprengstoff nur bei einem Jagdscheinnehmer aufbewahrt. Wegen dieser Verletzung war ihm der Erlaubnischein entzogen. Er soll aber nachdem noch im Besitz von Sprengstoff gewesen sein. Trotz seines Verwehrens hielt das Gericht den Angeklagten im zweiten Punkt der Anklage für überführt, während er von dem ersten Punkt freigesprochen wurde. Das Urteil lautete auf die Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis. Strafverurteilung wurde dem Angeklagten gedenkt.

Achtelbegeger gegen Weizenbesitzer.

Ein Mostereibesser hat seinen früheren Kraftwagenführer wegen Unterföhrgung, Lebensmittelfälschung und Sachbeschädigung an-

gezeigt. Er soll eine größere Menge Butter und Milch unterföhren haben, sowie Buttermilch und Sahne verföhrt und einen Stapel leere Milchflaschen unzulässig getrimmelt haben. Der Angeklagte stritt energig die Schuld. Er führte das große Rants auf Verhörungen anderer Mostereibesser jurist. Weiterbünd war es, daß der Mostereibesser die Sache ein ganzes Jahr eingekauft haben hat, dann den Angeklagten pflichtig zur Entlastung brachte und als dieser sich an das Arbeitsgericht wandte, Anzeige erlittete. Nebenfalls war auch der Staatsanwalt der Unterföhrgung, daß dem Angeklagten außer der Sachbeschädigung nichts nachgewiesen ist. Er be- trugte wegen Sachbeschädigung 50 Mark Geldstrafe, im übrigen Freispruch. Das Gericht war aber umgekehrt der Meinung, daß Sachbeschädigung nicht erweisen sei, wohl aber Unterföhrgung. Da er die Schuld auf Unbetriebligkeit geloben habe, wurden ihm mildere Umstände verurteilt. Auf 2 Monate Gefängnis lautete das Urteil. Strafverurteilung soll erst gedenkt werden.

Ein „geföhrtstücker“ Heiratstandbild.

Der Kaufmann S. aus Osterleser hatte in Egen eine Wagen- fahrt gebrannt. Das Geföhrt ging fah. Er kam in Jagd- schützerngezeiten. Nun sah er sich nach Hilfe um. Da erliefen ihm als rettender Engel ein Heiratstandbild. Eine Kontoristin aus Magdeburg suchte auf diesem Wege einen Geföhrt. Er kam fah und ließe, aber nur wegen des Geldes, das er so nötig brauchte. Er erzählte dem jungen Mädchen, sein Geföhrt sei eine wahre Gold- grube, aber er brauche etwas Betriebsamkeit. Und richtig, das junge Mädchen ließ sich überreden und gab ihrem angehenden Ehemann ihre Erparnisse. In Wirklichkeit ging das Geföhrt so fah, daß der Konturs nicht mehr zu verdienen war. Trübsinn verurteilt er die Angeföhrt, immer wieder Geld aus seiner zünftlichen Braut und Schwiegermutter herauszuholen, bis schließlich nichts mehr zu holen war. Aus der Heirat ist nun notdürftig nichts gemordet. Mit einem anderen jungen Mädchen war der Angeföhrt in ähnlicher Weise verfahren. Aber hier hatte sich das Dier übergeben, indem es sich rechtzeitig die Einrichtung der Freiheit überlassen ließ. Das Urteil außer den 6 Monaten Gefängnis, zu denen der Ange- klagte verurteilt wurde, noch einen jährigen Ehrverlust für an- gebracht.

Du mußt von Deiner Organisation verlangen.

gang gleich, ob es sich um Deine Gewerkschaft, Deinen Sport- verein oder um andere Vereine handelt, daß sie ihre Druck- sachen in der Druckerei des „Halberstädter Tageblatts“ herstellen lassen. Für täglich nehmen die Vereine den Namen des „Halberstädter Tageblatts“ in Anspruch; ihre Druckfachen aber geben sie oft anderweit in Auftrag. — Ein Entgegen- kommen bedingt das andere! Sage das bei allen gegebenen Gelegenheiten und setze Dich dafür ein, daß Druckaufträge der Druckerei des „Halberstädter Tageblatts“ gegeben werden.

Aus Osterleser.

1. Eine öffentliche Stadtratsdienstung findet am Freitag, den 7. d. Mts., 20 Uhr, im Stadtratsdienstungssaal statt. Als Tages- ordnung ist vorgeseher der Bericht über Kanalisation, eine Inter- pretation über die Bodenflut, Aufnahme eines Darlehns in Höhe von 3000 M. aus dem Wohnungsfürsorgefonds, Legung der Stadt- festsetzung von 1926 und a. m. Hierauf folgt eine geime Sitzung.

2. Einwöchner Bürgervereinsfestung. Der fürstliche- zügig Oberförst, der bei Anfall Leben bei Burg entwichen war, ist geföhrt hier festgenommen und der Bürgervereinsfestung zugeföhrt.

3. Die „Schöpfen“ werden befreit. Die katholische Gemeinde hat den Weizenhof von Osterborn zur Zeit in Osterleser als W. f. H. Neben den üblichen Aufgaben, wie Förmung, Kostentum ufm, soll am Sonntag nachmittag im Germania-Haus im Beisein des Bischofs die diesjährige Katholikeneinwanderung stattfinden. Der Rückgang der Fremdenförmung bei den letzten Festtagsgewohnen und die kommen- den Gemeindefestungen werden Ursache sein, die „ungetreuen Schöpfen“ wieder einzulangen.

4. Straßenperierung. Am Donnerstag den 6. d. Mts., ist die Fest- richtung infolge Kanalisationsarbeiten gedenkt. Die Umleitung er- folgt durch die Magdeburger- und Schermerer Straße.

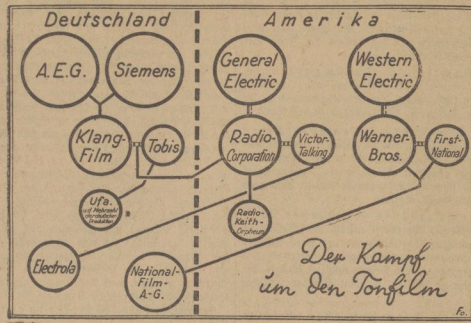
1. Stadtratsdienstung der SPD. Heute Donnerstag, 20 Uhr, wic- tige Fraktionsförmung. Alles muß zur Stelle sein.

2. Taubenbraten. Ein Jugendlicher wurde gestern gegen 22 Uhr auf dem Boden eines hiesigen Hausbesitzers ermordet, als er aus der verschloßenen Bodenlampe Tauben föhren wollte. Die Tür der Bodenlampe hatte er bereits mit einer Fingerring geföhrt. Seine Freude an getötenen Tauben hatte ein schnelles Ende erreicht, als er der Polizei zugeföhrt wurde.

3. Frauengruppe SPD und Arbeitervereinsfestung. Montag, den 10. d. Mts., 20 Uhr, findet im Stadtpark unsere Verammlung statt. Wegen milderer Verwehungen ist das Festsehen aller Genossinnen notwendig.

4. Reichsarbeiterkongress in Osterleser. Am Sonnabend abend und Sonntag fand Osterleser im Zeichen des „Rals“. Der Auf- tritt gab am Sonnabend ein Stiermerbeil durch die Straßen der Stadt. Treffpunkt war der Marktplatz. Wo hier aus ging es zum Stadtpark. Hier formierten sich die Sportler und Gewerkschaftler zu einem Festzug, der unter Mitwirkung einer ansehnlichen Menge sich zum Sportplatz bewegte. Gerade solche Festzüge sind ein geeignetes Mittel, um die Öffentlichkeit aufmerksam zu machen. Beim Feuerfest der zusammengeordneten Föhler richtete dann Genosse B. o. d. erhebende Worte an die Teilnehmer. Er wies auf das Feuers- wald hin und ermahnte, aus der Eile und Fards des Feuers einen Futur zu betonen. Nur ein einziges Wort kann uns er- mahnen. Der Sonntag wurde durch ein Baden des Trimmerkorps eingeleitet. Schon hierüber wurde die Zukunfts- fähigkeit auf unsere „Rals“ geleitet. Am Sonntag fanden feierliche Wettkämpfe statt, die eine zahlreiche Beteiligung und auch gute Re- sultate aufzuweisen hatten. Ein sehr munteres Bild bot der Festzug am Sonntag, der unter Beirath von mehreren roten B. o. d. unter Beteiligung der Turner, Schwimmer und Fuß- ballspieler in Sportbekleidung vor sich ging. Nach Beendigung eines Kranzes für unsere geföhnten Bundesgenossen, traten die Hand- und Fußballer in Tätigkeit. Bedauerlicherweise legte kurz nach dem Umzug ein feiner, aber andauernder Regen ein, der viele vom Festzug der Wettkämpfe abblieb, die sehr munteres verteilten. Abends trafen sich die Parteimitglieder im Stadtpark zu einem Bücherverein, bei dem gute Festungen Zeugnis abgaben von dem feien guten Ar- beiten in unseren Vereinen.

Der Patentstreit um den Tonfilm in Deutschland



Der Kampf um den Tonfilm

Der Kampf um die Vorherrschaft der ersten amerikanischen Tongraphen führt zwischen der deutschen Klangfilm-Tobis und der erfolgreichsten amerikanischen Tonfilm-Produktion Warner erbitterter denn je. Die Konstellation ist folgende: Die Tobis-Klangfilm-Gesellschaft, nach deren Patente die meisten deutschen Filmgesellschaften arbeiten, ist eine Unternehmenseinheit mit der Radio-Corporation of America ab, die die meisten amerikanischen Theater besitzt und mit dem Victor Talking-Konzern liiert ist (der durch Electro in Deutschland vertreten ist). Die

Radio-Corporation produziert nach dem Verfahren des General Electric Trust, während Warner Brothers nach dem Western Electric-Verfahren produziert. Warner, vor zwei Jahren eine zweit-rangige Firma, reiste sich durch einen einzigen Film „The Jazz Singer“ aus einer finanziellen Klemme, alibierte sich dann bei der bis dahin schließlichen First National an und gehört nun in die allererste Reihe der Filmgiganten. Ihre deutsche Tochtergesellschaft ist die National Film A. G.

Eros im Zuchthaus.

Die Probleme des Strafrechts und des Strafvollzuges werden seit Jahren mit erreglich hartem Interesse öffentlich erörtert. Die Befreiung des Strafvollzuges — darüber herrscht weitgehende Übereinstimmung — ist nicht auf dem bräutlichen Wege der Strafrechtsreform, sondern auf sozialpädagogische Erwägungen gegründet. Die Theorie ist klar. Wie aber sieht die Wirklichkeit aus? Ein früherer politischer Strafvollzuger, Karl Klätters, hat seine achtjährigen Erfahrungen auf einem Spezialgebiet, den sexuellen Verhältnissen in der Strafanstalt, in einem umfangreichen Band „Eros im Zuchthaus“ (Woyze-Weg, Berlin) niedergelegt. Klätters Bericht ist — das merkt man schon nach der Seltene weniger Seiten — ehrlich, gemüßigt und von Liebererungen durchaus frei. Seiner Schilderung kommt daher das Gewicht dokumentarischer Authentizität zu. Die Sexualität der Gefangenen wird in allen Hosen beleuchtet, die körperlichen und seelischen Dualen, die ein lebensfähiges, fächerlich hochwertiges Strafvollzugssystem im Gefolge hat, werden zur Sprache gebracht. In alle Zustände dauernde Gesellschaftsordnung, in alle Verhältnisse, namentlich unter den Rezipienten, Straftaten und Volkswirtschaften, ist der Ruf dieser Schrift getrieben; aber auch an die Wohnungswirtschaft, die (wie etwa der Schauspiel Albert Hoffmann) urteilt, daß der humanitäre Strafvollzug unsere Zuchthäuser mehr und mehr Erholungsheimen angehen möchte.

Karl Klätters Buch und seine Forderungen — vor allem die Forderung der sexuellen und gesellschaftlichen Befreiung in Zuchthaus und Gefängnis — müssen zu einer grundlegenden Änderung der heutigen Strafvollzugsbestimmungen führen. Sie müssen dazu führen, wenn nicht viele derjenigen, die mit Worten für eine neue Ethik des Strafrechts eintreten, es vorziehen wollen, der Wahrscheinlichkeit entgegen zu werden.

Richard Wagners Sohn.



Siegfried Wagner.

Der Sohn Richard Wagners und der Leiter der Bayreuther Festspiele, wird am 6. Juni 60 Jahre alt. Als Antipater der Werke seines Vaters hat er ungenügende Bedeutung. Aber auch als Komponist ist er, allerdings mit beschränktem Erfolg, hervorgetreten. Seine Opern „Der Ring des Nibelungen“, „Parsifal“, „Lohengrin“, „Die Meistersinger“, „Eisenstein“, „Balthasar“, „Schwarzwald“, „Die Meistersinger“, „Eisenstein“, „Balthasar“, „Schwarzwald“, „Die Meistersinger“, „Eisenstein“, „Balthasar“, „Schwarzwald“ hatten sich in den romantischen Regionen Webers und Wagner. Sie verschmähnen zwar jeden Anknüpfung an den Werken seines großen Vaters, entziehen aber auch des großen Jüngers der Romantik. In der künstlerischen Würdigung hat Siegfried Wagner das Schicksal seines Vaters geahnt. Denn er nicht der Sohn des großen Richard wäre, würde sein musikalisches Schicksal sicher eine größere Würdigung finden. So aber erbricht ihn der Ruhm des Vaters.

Der Deutscher Bericht. Aus Kapell wird gemeldet, daß der Ausbruch des Vesuv seit Mittwoch nachmittag stark zurückgegangen und sich der Crupationsteil teilweise neu gebildet hat. Gefahr für die umliegenden Dörfer besteht nicht mehr, trotzdem im Innern des Regels noch wie vor starke Explosionen zu verzeichnen sind.

Kindesmord. In Friedland (Meißen-Schwerin) wurden zwei Brüder unter dem Verdacht des Kindesmordes festgenommen. Der Staatsanwalt hat inzwischen die Ausgrabung der Leiche des Kindes, das im Dezember v. J. ermordet wurde, beantragt.

Württemberg verliert wieder gegen Sachsen. Trostheim der Sieg magere als am Sonntag (1.1) ausfiel, waren die Sachsen in diesem Spiel durchsichtiger besser als in Stuttgart. Dagegen war Württemberg nicht so gut als im 1. Spiel. An der Sachsenmannschaft bildete der linke Flügel die treibende Kraft, der rechte Flügel war schwach. Württembergers Sturm brachte es nicht zu empfindlichen Verlusten. Dieckmann: 1:00. 1:00. 1:00.

Eine Leberoperation. Der Dresdener Sportverein wurde von Weiskopf (Böhmen) 6:2 geschlagen.

Sport.

Sportklub 1910 e. V. Am kommenden Sonntag, den 9. Juni, 15 Uhr findet auf dem Sportplatz „Hauptstraße“ das letzte Verbandsspiel statt, Sport-Club 1910 1. Mannschaft gegen F. S. Halberstadt 1. Mannschaft. Beide Mannschaften haben in der Vorbereitung sehr viele namhafte Gegner Punkte abgemommen. Das letzte Treffen obiger Mannschaften fand 1910 mit 2:1 in Fällung. Einen Sieger im voraus zu bestimmen, ist unmöglich. Als Schiedsrichter fungiert ein Herr aus dem Mittelbezirk. Im den Platz an der Hauptstraße als würtlichen Sportplatz auszubauen, sind sämtliche Mitglieder verpflichtet, jeden Abend ab 18 Uhr tatkräftig mit Hand anzulegen. Es soll eine Barriere rings um das Spiel-feld gezogen werden.

Sportvereinigung „Frisch Auf“-Ouedlinburg. Allen eingeladenen Vereinen zur Kenntnis, daß das Kinabest, welches am 15.—16. Juni stattfinden sollte, ausfällt.

Veranstaltungen.

Die deutsche Eigenheimbewegung hat unter dem Druck der Wohnungsnot und in der Erkenntnis der wirtschaftlichen Vorteile, die der Besitz eines Eigenheimes gegenüber der Mietwohnung bietet, in den letzten Jahren einen ganz bedeutenden Umfang angenommen. Zehntausende haben sich bereits zu gemeinsamen Zweckvereinen verbunden, um auf diese Weise billiges Baugebäude für den Eigenheimbau zu schaffen. Bekannt ist die Bauvereine der Gemein-schaft der Freunde in Wittenrot, die schon für 5684 Baupläne über 86,4 Millionen Reichsmark Baugebäude als unfindbare Darlehen zu 4 oder 5 Prozent bereitgestellt hat. Hieron entfallen allein auf das Jahr 1928 39,8 Millionen Reichsmark für 2736 Baupläne. Am Montag, den 10. Juni, 20 Uhr im Restaurant „Schubert“, Halberstadt, Friedhofstraße, veranstaltet die Gemeinschaft der Freunde einen Vortrag, auf den hiermit hingewiesen ist.

Verlegtes Konzert. Das für Mittwoch auf der „Barburg“ ange-kündigte große Sonderkonzert mit Hans Brodal als Solist ist der frühen Witterung wegen verlegt worden. Es findet bei schönem Wetter am kommenden Mittwoch im prächtigen Garten auf der „Bar-burg“ statt.

Marktberichte.

Getreidebörse vom 5. Juni. Die schon an den Vortagen sehr feste Tendenz an der Berliner Produktenbörse wuchs sich am Mittwoch zu einer ausgesprochenen Hausse in mäßig aus. Namentlich für Roggen waren am Markte der Zeitloshilfe Preissteigerungen zu verzeichnen, wie man sie seit geräumter Zeit nicht mehr erlebt hatte. So gemann Roggen zur Julilieferung sieben, Septembereroggen sogar zehn Mark. Die Preissteigerungen für Weizen bogegen über 4—5 M nicht hinaus, während 50 Zfr für September 10 M höher notiert wurde und für Aufzähler eine Poltz überhaupt nicht zustande kam. Am Doanmarkt lag Angebot in effizienter Ware so gut wie ganz nicht vor, jedoch die Weizen um Material verlegen. Die Nachfrage nach Weizen ist wieder sehr lebhaft geworden. Die Weizen hatten mit Ange-boten sehr zurück. Ihre Forderungen sind um mindestens 50 % erhöht worden.

Berliner Getreidebörse vom 5. Juni.

	5. Juni	4. Juni
am Marktliche Station in War		
Weizen	103 — bis 204 —	107 — bis 208 —
Roggen	177 — bis 178 —	181 — bis 182 —
Fruchtgerste	245 — bis 248 —	245 — bis 248 —
Autter u. Industrie-Getreide	178 — bis 180 —	178 — bis 180 —
Hafer	171 — bis 181 —	173 — bis 181 —
Wassermehl	— — — —	— — — —
Wassermehl	23,00 bis 27,50	23,00 bis 28,00
Wassermehl	24,00 bis 26,50	24,75 bis 27,00
Weizenkleie	118 — bis 119 —	115,00 bis 117,50
Wassermehl	11,56	11,54

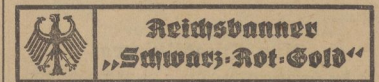
Gewerkchaftliches.

Zum Eisenbahner-Schiedspruch.

Er wird für verbindlich erklärt werden. Die Verhandlungen über die Verbindlichkeit des Schiedspruchs für die Reichsbahn sind gescheitert. Es ist angenommen, daß num-mehr der Reichsarbeitsmittler den Schiedspruch für verbindlich erklärt.

Genossenschaftliches.

Im Zentralverband deutscher Konjunktionsgenossenschaften ging der Bodenmehl im Monat April gegenüber dem Vormonat um 0,68 Mark von 9,58 auf 8,90 Mark zurück. Die Urfrage wird vom Zentralverband auf die anderweitige Lage des Mehlpreises juridis-giert. Gegenüber dem April 1928 ist der Zentralverbandsdurchschnitt um 0,81 Mark gestiegen.



Halberstadt. Schutzsport. Heute Donnerstag, abends 19 Uhr, Spielabendführung. Bis 20 Uhr Spielführung aller drei Mann-schaften. Da es sich um Spiele zum kommenden Sonntag handelt, wird erwartet, daß jeder Spieler zur Stelle ist.

Schwanefeld. Unsere Ortsgruppe veranstaltet am Sonntag, den 16. Juni 1929, ihr 6. Stiftungsfest verbunden mit einem Kreisfest, wozu alle Ortsgruppen und Republikaner des Kreises und der Nach-barheit herzlich eingeladen sind. Festprogramm: 10—13 Uhr Ein-plang der auswärtigen Vereine, von 13 Uhr ab Platzkonzert auf dem Markt, 14 Uhr Festumzug durch die Stadt und Festrede (Major Weier-München). Nachdem Konzert im „Deutschen Saal“ (Gemein-schaftshaus) und Volksbühnen auf dem Platz. Abends Festball. Der Festbeitrag beträgt 50 Pfennig.

Unglücksfälle. Jugend. Alle Kameraden, die mit nach Burg fahren wollen, versammeln sich Donnerstag, 6. Juni, 20 Uhr, beim Jugend-leiter. Der Fahrpreis beträgt 2,40 Mt. Fahrrad vorher abliefern.

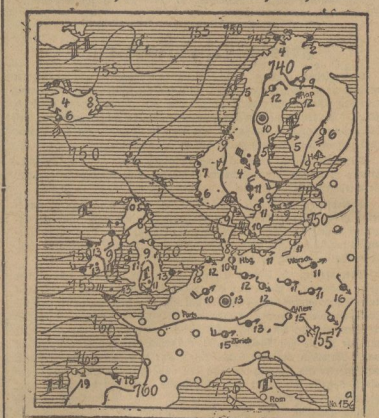


Arbeiterfreundliche Halberstadt. Rote Falken denkt heute alle an eure Mitgliedskarte! — Helfer! Heute abend pünktlich 20 Uhr Helferführung.



Freitag, 7. Juni.
Berlin. 20 Berliner Hörsäle „Electra“, Oper von Richard Strauß. (Übertragung aus der Stadt, Oper Unter den Linden).
Königsplatz. 20 Übertragung von Berlin.
Leipzig. 20 Übertragung von Berlin. 21 Ludwig Jandl mit eigenem Programm. Anst. Langjumi.
Hamburg. 20 Anst. Langjumi.
Langenberg. 20 „Mit Worten und Tönen“. (Konzert).

Wichtige Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: O = Wolken, C = Nebel, N = Regen, R = Regen, S = Schnee, D = Sturm, W = Wind, A = Gewitter, B = Regen, G = Sonne, H = Hoch, L = Tief, M = Mittel, N = Nord, S = Süd, W = West, O = Ost, NW = Nordwest, SW = Südwest, NE = Nordost, SE = Südost, NW = Nordwest, SW = Südwest, NE = Nordost, SE = Südost. Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterdienstliche Mitteilungen.

Voranschläge Witterung bis Freitag abend:
Die Ausbreitung von Polarluft über Deutschland, die eine tiefe Temperaturerniedrigung mit sich brachte, daß auf dem Brocken am Mittwoch mehrfach Schnee fiel, ist abgeklungen. Zwei neue Tiefdruckzentren ziehen von England heran und drehen die Winde auf Süd oder West, so daß die Polarluftmassen über Mitteldeutsch-land zum Abfließen gelangen und durch etwas mildere Strömungen ersetzt werden. Das Wetter wird dabei in den nächsten Tagen weiterhin recht unbefriedigend bleiben, da unter Gebiet doch immer noch recht nahe an der Grenze zwischen milder und kalter Luft liegen wird. Es wird wiederholt zu Niederschlägen kommen, die Temperaturen werden auch keinen sehr hohen Wert erreichen, und es droht immer wieder die Gefahr, daß die Polarluft noch einmal in Mitteleuropa Eingang findet.
Aussichten: Berandertes, vorwiegend stark wolfiges, vielfach auch trübes Wetter, mit häufigen Niederschlägen, Temperaturen vielfach schwach, im ganzen milder.

S p o r t

Raf.

Reichsarbeiterportomode vom 9. bis 16. Juni.

Wieder naht die Zeit, da die Arbeiter-Sportler des Reichs hier schon abhalten, da sie mit ihrem Können an die Öffentlichkeit treten, um für ihre Ideen zu werben und den in Fabrikräften und Geschäften verdrängten und verdorrten Millionen zu zuzureden: „Kommt zu uns! Spielt mit uns! Werdet froh! Seht die lachende Sonne, unsere Engelgesellen! Almet die freie Luft! Tummelt Euch! Bietet Euren Körper frei dem Spiel der Winde dar! Seid nicht mehr verümmelte und verdorrte stumpfe Wesen, sondern macht schweißtreibende, feste und frohe Tatenmenschen.“ Die Demonstration der Arbeiterportomode, die im Hofmannplatz stattfindet, soll aber auch ein Mahnruf sein für die Sportler, die noch im anderen Lager ihr Heil suchen. Die Reichsarbeiterportomode will an das Oben zeigen, wie sich Schwandarten und Anwesener appellieren und sie zur Umkehr rufen. Weiter will der Mahnruf der Arbeiterportomode auch den Beweis ablegen von der Macht und der Stärke, die dem Arbeiterportomode innewohnt. Jedes Mal hat bisher die Reichsarbeiterportomode, die sich aus dem Reichsarbeiterpartei (R. A. S. P.) entwickelte, eine große Anziehungskraft auf die Arbeiterportomode ausgeübt. Sie spiegelt sich auch auf den Reichsarbeiterportomode in dem Zuzug der Mitglieder wieder.

Die Reichsarbeiterportomode der Halberstädter Arbeiterportomode kommt am Sonntag, den 9. Juni, in einem allgemeinen Training auf dem Burgplatz, während die Reichsarbeiter am 9. und 10. Juni ihre Wettkämpfe austragen. Am Montag, den 10. Juni, findet im Stadion ein großer Kulturabend statt. Der Befangener „Sängerheim“, die hiesige Ortsgruppe des Arbeiter-Theater-Bundes und die Arbeiter-Radio-Freunde haben die Ausgestaltung des Programms dieses Abends übernommen, jedoch wirklich etwas Neues zu erwarten ist. Der Abend bringt den hiesigen Sternlauf aller Vereine von den verschiedensten Punkten der Stadt nach dem Dömpf, wo nach dem Eintreffen der Sportler eine Ansprache gehalten wird. Danach finden Befangensvorträge und sportliche Darbietungen statt. Auch diese Veranstaltung auf freiem Platz hat stets zahlreiche Zuschauer angezogen, denn es wurde immer wieder etwas Neues zu erwarten sein. Am Dienstag, den 11. Juni, findet ein freies Sportfest statt, das am Abend mit dem großen Stadtpark den Bühnenportomode, am nächsten Morgen mit dem Dömpf, die die Leistungen dieses Abends fanden immer weit über dem Durchschnitt und nie sind Wiederholungen gezeigt worden. Der Sonntagabend wird von dem Rahmen der anderen Reichsarbeiter-Sportmoden abgegrenzt, aber auch hier, wie auch sonst, den Arbeiterportomode. Aber diesmal wird die Veranstaltung nicht im Stadion, sondern auf dem Burgplatz. Große Lieberdarbietungen sollen auch hier wieder bevor. Gerade im Sommerabend mit seinem großen Saal und seinen Ausdehnungsmöglichkeiten läßt sich viel mehr machen als in der beschränkten Halle. Die Darbietungen der Arbeiterportomode sollen festem Charakter sein, in aller Genügsamkeit sein und dürfen allein nicht zu verkümmern. Der Sonntagabend bringt wieder den Höhepunkt. Von Sonntag, den 11. bis zum 16. Juni werden am Lager teilnehmende Wettkämpfe abgehalten. Weiter wird eine Straßenparade zur Zerstreuung kommen. Näheres hierüber wird noch bekannt gemacht. Am 11. Juni findet eine Preisverleihung der Arbeiterportomode statt, die interessant zu werden vermag. Der Preis und Zeugnis abgeben soll von den vorzüglichen Können unserer Arbeiterportomode. Am 12. Juni folgt der Festzug durch die Stadt, der von Dömpf nach dem Lager geht. Dortselbst werden die Arbeiter-Radfahrer einen Massenrennen durchführen. Weiter wird der Ringparade auf dem Lager mit dem Kreismeister des 8. Bezirks — „Sportverein Freien-Helldorf“ — einen Städteball im Ringen austragen. Die Fußballer, „Burgund 1909“, haben die „Freien Turner Hertenhausen“ zu Gäste. Von 18 Uhr findet im Dömpf als Abschluß ein großer Ball statt.

Wäge nun die Halberstädter Arbeiterportomode die Veranstaltungen der Arbeiterportomode unterstützen und dafür sorgen, daß den Vereinen wieder neue Mitglieder zugeführt werden.

Der jüdische Arbeiterportomode in Polen.

Die Zusammenkunft der Bevölkerung des durch den Weltkrieg entstandenen polnischen Reiches nach Völkern und nationalen Minderheiten ist nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung des Arbeiterportomode in diesem Lande geblieben. Wir finden in Polen einen polnischen, jüdischen, deutschen u. ukrainischen Arbeiterportomode, die alle der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale angehören. Die Arbeiterportomode im allgemeinen steht in Polen noch am Anfang ihrer Entwicklung. An Führern unter der Arbeiterportomode fehlt es nicht, doch ist der Mangel der Arbeiterportomode zu bedauernde Mangel in Polen ein außerordentlich harter.

In den letzten Wintern hat der jüdische Arbeiterportomode (Arbeiterverband für physische Erziehung, „Autznia“) in Warschau seinen 1. Verbandstag ab. Dieser Verband mußte zur Zeit in 30 Ortsgruppen über 4000 Mitglieder, 56 Delegierte nahmen an dem Verbandstag teil, der überaus festlich und ernst verlief. Alle Fragen, besonders technische, die die Arbeiterportomode Polens angehen, fanden zur Behandlung.

Die wichtigsten Ergebnisse der Verhandlungen sind, daß ein Vertrag einzuwirken, der die hauptsächlichsten Forderungen für Sport und Gymnastik herausgibt. Daß zum dieses Jahres soll ein eigenes Verbandstreffen stattfinden, unter dem Namen „Arbeiterportomode“. Nach sehr eingehenden Beratungen wurde beschlossen, mit allen Mitteln die Vereinigung der Arbeiterportomode Polens zu werden zu lassen. Als erste Etappe auf dem Wege zur Vereinigung wird ein „Olympia-Ausschuß für Polen“ für das 2. Arbeiter-Olympia 1931 in Wien gewünscht, dem alle Arbeiterportomode als gleichberechtigter Mitglieder angehören sollen. Durch eine Resolution wurde in Paris ein Antrag gestellt, die Mitglieder des öffentlichen Lebens Polens und gegen die Ausnutzung des Sports in Polen für militärische Zwecke. Bei der Ausprache zu dieser Resolution wurde betont, daß der jüdische Arbeiterportomode von den Regierungsmännern noch nichts an geistlicher Unterstützung erhalten hat, obwohl im Staatsauswahlsplan erhebliche Summen für Sport feststehen.

Schwerathletik : Bogen : Artistik.

Ringportomode 1911. Da die Sportmode vom 9.—16. Juni statt findet, ist die Monatsversammlung auf Freitag, den 7. Juni, 20 Uhr, verlegt. Sie findet beim Sportgenossen Fritz Glauß, Hohemweg, statt. Da noch die letzten Vorbereitungen zur Reichsarbeiterportomode so-

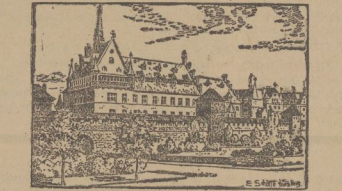
wie zum Bezirksfest zu erledigen sind, ist es Pflicht, zahlreich zu erscheinen. Die Mannschaften im Heben, Ringen und Bogen werden zusammengestellt. Dienstag, den 11. Juni, treten alle Mannschaften um 19 Uhr im Schützenhof zum Sternlauf an. Anschließend ist Lebensstunde und Bühnenprobe.

Barlangewicht. In den Sportberichten der Tageszeitungen finden sich in der Rubrik Vorkampf fast regelmäßig nähere Angaben über das Gewicht der zum Kampf antretenden Beger. Diese Angaben belagern, wie viele Kilogramm die Kämpfenden mit dem Kampfangewicht (ohne ihre eigenen Kampfangewichte) wiegen. Jede der Gewichtsklassen hat ihren Namen, wie Schwere, Mittel, Leichtgewicht usw. Eine dieser Klassen heißt Barlangewicht. Der Kämpfer in dieser Klasse muß 50,802 bis höchstens 53,325 Kilo aufwiegen. Die Herkunft und noch im Beding dieses festlich anmutenden Namens dürfte manchem nicht klar sein. Nun ist gerade der zweite Band des neuen „Großen Sprachaus“ erschienen, der eine interessante Aufklärung über das Barlangewicht bringt. Laut dem „Großen Sprachaus“ kommt diese Bezeichnung von dem Sanskritwort Bar, einem Übergang, das von der niederländischen Bezeichnung Barant auf der Sundainel Java ausgeht und zu Jahnkampfen benutzt wird.

Arbeiter-Athletenbund Deutschlands als Organisation. Von der organisatorischen Bergangehen des Arbeiter-Athletenbundes Deutschlands, der stärksten Arbeiter-Athletenorganisation der Welt, ist bisher wenig bekannt geworden. Es soll im folgenden ausgedehnt werden. Begründet wurde der Arbeiter-Athletenbund Deutschlands im Jahre 1906. Seine Wiege stand in Berlin. 1910 kam der Sitz des Bundesvorstandes nach Magdeburg. In demselben Jahre schlossen sich dem A. A. B. Bd. an der freie Athletenverband und die freie Athletenvereinigung von Bayern. Dadurch war der A. A. B. Bd. auf 8000 Mitglieder angewachsen. Anfangs aber lieder nahm die Entwicklung über das Barlangewicht hinaus. Nach dem Beginn des Barlangewichts war der Neuaufbau recht mühsam. Der größte Teil der funktionäre und rührigen Sportler war aus dem Barland nicht zurückgekehrt. Die Bundeszeitung, die „Athlet“, das Antriebsglied zwischen den Mitgliedern, hatte sein Erscheinen einstellen müssen. Unverzüglich wurde an das Barlangewicht und bald teilten sich die ersten glücklichen Erfolge ein. Von den vorhandenen 48 hiesigen Athletenvereinen trat eine Reihe geschlossen zum A. A. B. Bd. über, andere Verbände teilweise. Heute erstreckt sich der Arbeiter-Athletenbund über das ganze deutsche Reich und zählt 60 000 Mitglieder. Eingeteilt ist er in 22 Kreise mit 100 Bezirken.



Bundesfeststadt Nürnberg im Bild.



Germanisches Nationalmuseum.

Turnen : Leichtathletik. Handball.

Verbreitete Olympischen gegen Borussia Wolsenbüttel 2:2. Am Handballspiel trafen sich obige Mannschaften. Eine leichte Niederlage von Olympischen war in der 1. Halbzeit nicht zu verkennen. Sie führte auch zum 2:0-Rückstand bis zur Pause. Später wurde Wolsenbüttel besser und konnte durch Erzielen von 2 Toren den Gleichstand herstellen.

Minutenode 1. gegen Blankenburg 1. 4:2. Das Spiel erlebte jeder etwas aus. Schiedsrichter war Gut.

Freie Turn- und Sport-Vereinigung Weddersee gegen „Freie Turn-“ Minutenode. Das am Sonntag stattgefunden Spiel sah die Wedderseeener überlegen, was sich im Rückstand 5:1 am besten ausdrückt. — Am kommenden Sonntag spielt die 1. Mannschaft von Weddersee gegen die 1. Mannschaft von Bad Seberode in Weddersee. Vorher treffen sich die Jugendmannschaften beider Vereine auf dem gleichen Platz. — Die Jugend konnte am Sonntag die 2. Mannschaft von 3:5 gegen die 1. Mannschaft von Wolsenbüttel gewinnen. Am kommenden Sonntag wird am 20. Juni sein. Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.

V. f. a. Leipzig—Städte-Handballmannschaft Wien 1:13 (1:6). Gegen die vorzügliche Wiener Sportweise konnten die Leipziger unmöglich aufkommen. Leipzig warf das 1. Tor.

„Fichte“ Breslau Schiedsrichter Handballmannschaft. Die Mannschaft istlich in erscheinendem Spiele den A. L. Z. B. Öhrly 2:0.

Radfahren.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Halberstadt. Heute 20 Uhr haben sich hiesige Mannschaften (Männer und Frauenmannschaften) in der Lebensstunde einzufinden. Es gilt den 24er Massenrennen zur Reichsarbeiterportomode einzuteilen und zu üben. Nur noch zwei Lebensstunden trennen uns von diesem Zeitpunkt. Darum darf nicht ein einziger fehlen. Die Motorradfahrer treffen sich ebenfalls heute 20:30 Uhr im „Dömpf“. Es soll nochmals über die nächste Sommerausfahrt und über die Reichsarbeiterportomode gesprochen werden. Es gilt die Vorbereitung zur Geislichkeitsfahrt zu treffen. Erscheint alle rechtlich.

Schießsport.

Arbeiter-Schießverein Halberstadt. Morgen Freitag 20 Uhr im Schützenhof Lebensstunde Sonntag vormittags 11 Uhr, Sitzung im Beisein des Bundes-Vorstandes wegen Gründung des Deutschen. Ab 14 Uhr Schießen (Groß- und Kleinkaliber), verbunden mit Beifreizeit gegen die Ortsgruppe Blankenburg. Wir bitten unsere Mitglieder, da der Bundesvorstand in beiden Veranstaltungen zu sein ist, sich an den Veranstaltungen zahlreich zu beteiligen.

Fußball.

Fußballspieler, wie trainiert ihr ?

Banz einfach, werden die Leute vom Fach sagen. Sobald sich eine Truppe auf dem Spielplatz zusammengedrängt hat und ein Ball da ist, geht es los. Einer stellt sich in den Reihen und die anderen bauen ihm den Boden voll. Wenn der Torhüter 5 mal den Ball ins Tor gelassen hat, wird er von einem anderen Spieler abgelöst. Sind wir mit der Zeit 14 bis 16 Mann geworden, so daß vor einem Tor zu viele herumstehen, wird ein „Ganges“ gemacht. Zwei Mann wählen abwechselnd einen Spieler für ihre Partei und dann beginnt das Spiel und endet, wenn es dunkel wird.

Doch hierbei von einer planvollen Weiterbildung der in ihrer Jugend häufig zurückgebliebenen Spieler keine Rede sein kann. Ein Spieler, der keine Kenntnisse in der richtigen Form beibringt. Er wird ihm „zeigen“, daß er besser spielen kann, indem er ihn durch seine fortgeschrittenen Kenntnisse im „Trainingspiel“ überlistet und in den Kampf um den Ball einziehen verapert. Lernen wird der schlechteren Spieler davon herzlich wenig. Das ist dann von Nachteil, wenn dieser bei einer Abhängigkeitsunde anwesend ist, haben andere Gelehrten den Beginn der Lebensstunde für überflüssig. Das ist eine verkehrte Ansicht. Wenn ein Leichtathlet allein um die Bahn rast, oder einem seine Regel folgt, dann bereitet er sich vor, er übt. Schon zwei Fußballspieler können miteinander ein ernsthaftes, planmäßiges Training beginnen. Ja, selbst ein Genosse kann, wenn er im Besitz eines Balles ist, Ballübungen machen. Ballübungen ausführen. Ball üben von den guten Leichtathleten lernen und sich selbst üben oder in Gruppen von zwei bis drei Genossen üben. Bezieht englische Berufsspieler amlet auf ihre persönliche vorgeordnete Vorbereitung einen Teil ihrer Erfolge zurückzuführen. Also mehr wert auf die Einzelausbildung der Spieler legen.

Auf der letzten Tagung der Reichsfußballspieler der Arbeiter-Turn- und Sportbundes behandelte der Bundesfußball-Beirat Kriebel, Leipzig in einem sehr lehrreichen Vortrag auch die Fragen des „Durchschleppens“ und des Einzeltrainings der Spieler. Seinen Ausführungen entnehmen wir zur Vorbereitung durch die Spieler folgendes:

Der im Massenport mögliche Zustand des „Mittelschleppens“ muß beseitigt werden durch die Pflege des persönlichen Verantwortungsgefühls unter den Genossen. Wir müssen uns als Fußballspieler viel mehr darauf besinnen, ein Einzeltraining aufzunehmen. Wir müssen unsere Genossen anhalten, zu üben, wie gute Leichtathleten, jedoch für sich. Wenn nicht mindestens 6 bis 8 Genossen bei einer Abhängigkeitsunde anwesend sind, haben andere Genossen den Beginn der Lebensstunde für überflüssig. Das ist eine verkehrte Ansicht. Wenn ein Leichtathlet allein um die Bahn rast, oder einem seine Regel folgt, dann bereitet er sich vor, er übt. Schon zwei Fußballspieler können miteinander ein ernsthaftes, planmäßiges Training beginnen. Ja, selbst ein Genosse kann, wenn er im Besitz eines Balles ist, Ballübungen machen. Ballübungen ausführen. Ball üben von den guten Leichtathleten lernen und sich selbst üben oder in Gruppen von zwei bis drei Genossen üben. Bezieht englische Berufsspieler amlet auf ihre persönliche vorgeordnete Vorbereitung einen Teil ihrer Erfolge zurückzuführen. Also mehr wert auf die Einzelausbildung der Spieler legen.

Oesterreich gegen Deutschland in Wien 5:3.

Das Spiel der beiden besten Länder-Fußballmannschaften der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale nahm einen derart spannenden Verlauf, wie noch nie ein Länderpiel zuvor. Die deutsche Mannschaft hatte sprichwörtlich Red. Nachdem in der 4. Minute Oesterreich wegen eines geringfügigen Regelverstoßes eines deutschen Spielers durch Straßfuß in Führung gegangen war, mußte nach 20 Minuten Spielzeit der gute deutsche Torwart durch Verletzung ausfallen.

Durch Elfmeter, dessen Ursache nicht recht erkennbar war und über dessen Verhängung selbst das Wiener Publikum unmäßig wurde, ging Oesterreich mit 2:0 in Führung. Die österreichische Ländermannschaft hatte in ihrem Torhüter einen fast unüberwindlichen Spieler. Oesterreich spielte vornehmlich stark mit zeitweiliger überlegenheit. Deutschland pflegte halbespiels Zuziel. Die Mittelfeldspieler hatten gegen die ausgezeichneten österreichischen Außenläufer einen schweren Stand. In der letzten Viertelstunde vor Halbzeit waren die deutschen Stürmer sehr gefährlich. Die Torhülle gingen aber knapp an dem Torposten vorbei.

Zu Ehren und zum Gedenken des kürzlich verstorbenen österreichischen Arbeiterportomodeführers Nationalrat Dr. Wolfert wurde das Spiel in der 1. Halbzeit auf kurze Zeit unterbrochen. Die Musikposten intonierten ein dementsprechendes Muffstück, die Zuschauer erhoben sich von ihren Plätzen und mochten der Szene mit entzündeten Häuptern bei.

Nach Stellenwechsel erzielte Oesterreich sein 3. Tor durch einen Schrägschuß, der dem guten deutschen Erfolg-Torhüter unglücklich war. Eine harte Entscheidung des Schiedsrichters ergab einen Elfmeter für Deutschland, durch den die deutsche Mannschaft zum 1. Tor kam. Durch Handspiel eines deutschen Verteidigers im Strafraum war ein Elfmeter für Oesterreich fällig, der zum 4:1 führte. Bei diesem Torergebnis lief die deutsche Mannschaft zu großer Freude auf. Ein Alleingang des halbfremden fests das Ergebnis auf 4:2. Die Deutschen wurden durch das Publikum sehr angefeuert. Ein Durchbruch des Mittelfelders wurde das Resultat auf 4:3. Die deutschen Angriffe dauerten weiter an, doch der österreichische Torhüter hielt ausgezeichnet. Wenige Minuten vor Schluss kam Oesterreich nicht ohne Verletzungen der deutschen Hintermannschaft zum 5. Tor.

Die Oesterreicher waren recht überdrollt von der Stabilität der deutschen Mannschaft. Die Niederlage Deutschlands ist unglückliches Zusammenstoßes unvorhergesehener Dinge auszuführen. Lediglich war das Spiel für das verdiente Wiener Publikum etwas ganz besonderes. Allerdings fand es recht über den Spielen der Wiener-Berufs-Fußballmannschaften. Vor dem Länder-Fußballspiel fand ein Jugend-Fußball-Turnier statt zwischen Wien und Nieder-Oesterreich, das Nieder-Oesterreich 3:2 gewann. Ein Handballspiel Wien gegen Nieder-Oesterreich gewonnen die Wiener mit 9:6.

„Freizeit“ Düsseldorf—Städte-Fußballmannschaft Brühl 2:3. Die Belgier gewonnen verdient. Zur Halbzeit führte Düsseldorf 2:1.

Teutonia Ostersleben 1. gegen Hammerleber Sportverein 2:1.
Das im Rahmen des Reichsarbeiterparties ausgetragene Bezirks-
spiel ist für unter dem bairischen Team. Ertrag wurde
ein schönes, hohes Spiel vorgeführt. Besonders Hammerleber zeigte
sich sehr eifrig. Der Kapitän, die Ostersleben gegenüber in tech-
nisch sinnlich hatten, wurde hierdurch vollkommen ausgeglichen.
Ostersleben kommt durch Selbsttor der Hammerleber Verteidigung
zum ersten Erfolg. Das zweite Tor fiel durch den Mittelfürmer, der
einen schönen Schuß unabhätig erzielte. Bis zum Schluß
konnte Ostersleben dann trotz vieler gefährlicher Angriffe nichts
mehr erzielen. Hammerleber konnte 15 Min. vor Schluß zum Ehren-
tor kommen. Schiedsrichter Lambert leitete einwandfrei. Teutonia
2 gegen Brüderhagen 1:1:3.

Vorhau.

Der 7. Sonntag bringt wieder eine Reihe interessanter
Spiele. Die besseren Mannschaften schufen sich zwar langsam heraus.
Germania Weinfeldt spielt auf dem Kaffee gegen Ein-
tracht Dietrich. Das Spiel steht unter Leitung von Verhe-
Weddersleben. Es wird spannenden Fußballspiel bringen. Einen
Sieger voranzubehalten, hält schwer, da beide Mannschaften
gleichmächtig sind. Sportfreunde Schale spielen mit einem
gleichmächtigen Gegner. Die Spiele Brüderhagen und
Lützen, seien jedoch keine überflüssig durch einen eigenen
Sieg zu verbessern. Aber auch Wernigerode wird zu kämpfen ver-
stehen. Burgund-Salberstadt muß die Reise nach Teu-
tonia Ostersleben antreten. Burgund hat im letzten Spiel
gegen Ostersleben in der angenehmen Seite hin übertraf und
dürfte in derselben Aufstellung ein durchaus erstklassiger Gegen-
ner sein. Leitung hat Köster-Hammerleber.

Als letztes findet das Treffen Hammerleber Sportver-
ein gegen Teutonia Ostersleben in Hammerleber
statt. Auf dieses Spiel wird wachsend für die Bewegung ausfallen.
Alle Spiele finden um 16 Uhr statt. Vorher treffen sich überall
unter Mannschaften in Serienplätzen, so daß ein reger Sportbetrieb
zu erwarten steht. Aus der 2. Klasse sind die Spiele Brüder-
schaft Lützen gegen Hammerleber sowie Turner
Hornhausen gegen Fortuna Hammerleber hervorzu-
heben. Beide Spiele nehmen um 15 Uhr auf den Plätzen entgegen-
setzt Vereine ihren Anfang und werden auch hier für untere Ziele
werden.

Notizen.

Schach-Länderkampf Deutschland-Osterreich. Der Vorkampft
reit land Pfingsten in München statt. Der Schweizer Arbeiter-
Schachbund, der ebenfalls seine Teilnahme in Aussicht gestellt hatte,
war in letzter Stunde leider verhindert. Der Kampf wurde insolge-
dessen in zwei Runden ausgetragen. In der ersten Runde blieb
Osterreich mit 5 1/2:4 1/2 Siegen. In der zweiten Runde mehrte
sich das Blatt. Die deutsche Mannschaft konnte durch einen 6:4 Sieg
das Ergebnis der ersten Runde verbessern und somit im Gesamter-
gebnis mit 10 1/2:9 1/2 Punkten den Sieg erringen. Die deutsche
Mannschaft, die sich ausschließlich aus dem Kreis Bayern zusam-
menstellte, hat damit ihre hohe Spielstärke bewiesen. Für den Herbst
findet weitere internationale Treffen geplant.

Der bänische Arbeiterpartei gegründet. Die Sozialistische
Arbeiterparteiinternationale hat einen neuen und starken Sprößling
erhalten. Pfingsten wurde in Östern der „Arbeiders Ordets For-
bund af Danmark“ gegründet. Die Anmeldungen lösten sich eng an
die des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes. Der dänische
Arbeiterpartei wurde die Unterstützung der Sozialdemokratischen
Partei Dänemarks. In Höhe wird eine Tagung in Kopenhagen
stattfinden, auf der man sich mit dem mehren organisatorischen Aus-
bau befassen wird.

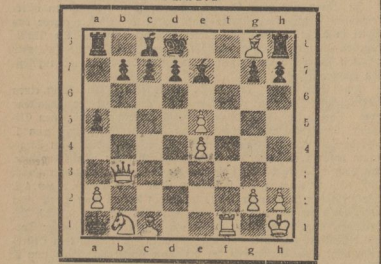
Schach-Gesellschaft
Vorbereitet vom Deutschen Arbeiter-Schach-Bund, Sitz Chemnitz
Zinkstraße 152, Gewerkschaftshaus.

Napoleon I. als Schachspieler
Wir bringen im folgenden eine Partie Napoleons I.,
welche er im Jahre 1829 auf St. Helena gegen General Bori-
rand spielte. Sie zeigt, daß der große Korsar auch als Schach-
strategie über den Durchschnitt hinausragte.

WeiB: Napoleon I. — Schwarz: General Bertrand.

1. e2-e4	e7-e5	12. Lf7xg8	Le5-e7
2. Se1-f3	Sb8-c6	13. Schwarz darf nicht Txe8	
3. d2-d4	Sf8-d4	spielen wegen 15. Dh5, Tef8;	
4. Sfxc4	e5xd4	14. Lb2 mit Damengewinn!	
5. Lf1-c4	Lf8-e7		
6. d4-e5		15. Ddl1-l5	a7-a5
7. 0-0	De7-e5	um der Dame zu Hilfe zu	
8. f2-f4	d4xc3+	kommen. Aber es folgt ein	
9. Ke1-b1	Sxc3b2	schönes Ablenkungsopfer, mit	
10. Le4xf7+!	Kes-d8	dem Napoleon ein fünfzig- iges Matt erzwingt.	
11. f4xe5	b2xa1D		

Schwarz



WeiB

14. Tf1-f8+	Le7xf8	17. Dh5-f7+	Ke7-d8
15. Le1-e5+	Lf8-e7	18. Df7-f8#	
16. Lg5xc7+	Kd8xc7		

Lösung zur Aufgabe von Hagemann aus der vorletzten Nummer.

- 1. Tc2-h2 d5-d4; 2. Da1-a2, b4-b5; 3. Da2-g2#
- 4. b4-b5; 2. Da1-b2, d5-d4; 3. Df2-g2#

Doppelsetzung des Bahnmännchens. Die Aufgabe
wirkt sehr schön, der Schlüssel ist keineswegs leicht und Ver-
fährungen sind genügend da.

**Die Wägen und Einbindungen sind an den Arbeiter-Schach-
klub Halberstadt, (Klubberg-Gewerkschaftshaus) zu richten.**

30 Jahre Kampfspruch „Frei Heil“. Nürnberg ist nicht nur
Bundesstadt 1929 des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, sondern für
den Bund und darüber hinaus eine Gedächtnis aus früheren Jah-
ren. An Nürnberg und Pfingsten 1899 der 4. Bundestag des damals
noch Arbeiterturnerbund heißen Arbeiter-Turn- und Sportbundes
statt. Auf ihm wurde beschloffen, mit dem aus der Deutschen Turner-
schaft übernommenen Gruß „Gut Heil“ aufzuräumen und als Bun-
desgruß „Frei Heil“ zu führen. „Frei Heil“ ist der Gruß von Hun-
derttausenden Arbeiter-Turnern, Sportlern und Sportlerinnen beiderlei
Geschlechts geworden, die einer sozialistischen Gemeinschaft angehören
und das durch ihren Gruß öffentlich bezeugen.
Deutschland gewinnt die Länderfußballspiele gegen die Schweiz.
Das erste Spiel, das am Pfingstsonntag in Karlsruhe stattfand,

schien fast für Deutschland verloren zu gehen. In letzter Minute jedoch
der deutsche Mittelfürmer das Siegestor. Ergebnis 5:4 für Deutsch-
land. Zur Halbzeit führte die Schweiz 2:1 und später 3:1. Die
Schweizer Mannschaft hat tolle Gesamtleistungen und verteilte
über einen sehr schönen Sturm. Sehr gut war der Torwart. Beim
Stand von 3:1 für die Schweiz wurde Deutschland bedeutend besser,
so daß es zu einem knappen Sieg reichte. 6000 Zuschauer nahmen
begrüßte Anteil an dem Spiel. — Das zweite Spiel, in Augsburg
am Pfingstmontag wurde von Deutschland sicher 8:0 gewonnen. Die
deutsche Mannschaft hatte einige neue Spieler erhalten und war auf
allen Posten sehr stark besetzt. Die Spieler eine Klasse besser als in
Karlsruhe. Dagegen reichte die Schweiz nicht an die in Karlsruhe
gezeigten Leistungen heran. Auch hier 6000 begrüßte Zuschauer.

Die Leistungen des Landarbeiter-Berbandes.

Der Deutsche Landarbeiterverband hat zuerst in Kiel seine
5. Generalammlung ab. Der Verband hielt, wie der zweite
Wichtigste Vorkehr in seinem

Berichtsbericht
herber, seine Hauptaufgabe in der Schaffung von Tarifverträgen
und in deren Lebensdauer. Die sozialpolitischen Erfolge des
Verbandes sind erfreulich. In allen Kreisen des Reiches sind
gegenüber 1928 ansehnliche Erhöhungen der Löhne erreicht wor-
den. In der Berichtzeit wurden an 685 Angelegenheiten und 64
Anforderungen im Kampf um die Verbesserung der Lage der Be-
teiligten eine wesentliche Verbesserung von rund 770 000 Mark,
die vom Jahre 1927 900 000 Mark und vom Jahre 1928 2 700 000
Mark. In der Reichsfinanzverwaltung — hier erstreckt sich die An-
gaben des Berichts auf die Jahre 1927/28 — sind 17 587 Fälle der
Erhöhung der Gehälter, in 20 000 Fällen waren die Arbeiter die
Stärke. Mit Erfolg wurden 15 162 Fälle über 87 200 Mark der
Streicheln durchgeführt. Die eingeklagten Depuats- und Geld-
beiträge stellen einen Gesamtwert von rund 1,5 Millionen Mark dar.
Besonders handlos sind die Verhältnisse auf dem Gebiet der Un-
fallversicherung. Zur Lebensdauer von fast fünf Millionen
Betrieblichen sind nur 83 festliche Unfallbescheide fällig. Der Ver-
band verzicht auf die Unterbrechung, die in der Unfallversicherung
gehört für die Landarbeiterschaft noch weiter ausgebaut werden soll.
Die Abmilderung der Landarbeiterschaft bedeuert auch der Verband,
er protestiert aber gegen die Behauptung, der Unternehmer, daß die
Landarbeiterschaft eine Folge der Vermögensverluste. Die Ursache der
Abmilderung liegt in der trostlosen Lage, unter der die Landarbeiter
leben.

Der Verband hat sich nicht nur in der Mitgliederzahl —
im ersten Quartal dieses Jahres konnten über 150 000 Mitglieder
festgestellt werden — sondern auch finanziell gut entwickelt, was aus
dem vom Wahlrat erstellten Rechenbericht deutlich herort.
Ueber die Betriebsabrechnung sprach Kreutzer vor
Vorstand. Im letzten Jahr fanden im Verbandsbereich 70 Schand-
wurde statt. Die Betriebsarbeit ist nicht leicht in der Land-
wirtschaft, wo die Landwirte noch immer Gegner neuerlicher Er-
beitsverhältnisse sind und von allen Seiten, die den Landarbeitern
irgendwie Rechte einräumen, nicht wollen.

In der Hauptfrage
wurden oft erörterte Beispiele für die Rückständigkeit der Be-
tragsverhältnisse in der Landarbeiterschaft vorgetragen. Scharf kriti-
siert wurde vor allem die Deputationsentlohnung. Mit Nachdruck wurde
eine Neuformulierung der Deputationsverträge gefordert, da
die zurzeit bestehenden Beträge den Interessen der Landarbeiter
abwärtig nicht gerecht würden. Die Vertreter des Gauess Berlin
wanden sich ebenfalls gegen die Befähigung ausländischer Land-
arbeiter in der Landarbeiterschaft, da noch eine ganze Menge ein-
heimischer Landarbeiter arbeitslos sei.

Der Verbandsvorsitzende, Schmidt, betonte, daß die
Feindschaft gegen den sozialen Aufstieg der Landarbeiter
bis in die Reihen der Demokratischen Partei hineinreicht. Eine
Sonderstellung der Landarbeiter in der Arbeitslosenversicherung
ist nicht zu verantworten; denn sie führe gerade die Mißstände her-
bei, über die heute so viel getagt werde.

Verbandstag der Sattler.

In Dresden tagte der Verbandstag des Deutschen Sattler-,
Zangener- und Reiterzeuger-Berbandes. Mit ihm ist der Kreis
des 40-jährigen Bestehens der in dem Verband zusammengeschlossenen
Organisationen verbunden. Auf diesem Grunde sind zahlreiche
Mitglieder, die dem Verband seit seiner Gründung angehören, aus
der Dresdener Tagung eingeladen worden. Der Verbandsvor-
sitzende, Peter Baum, gedachte in seiner Eröffnungsrede der Ent-
wicklung des Verbandes in vier Jahrzehnten. Er be-
tonte, daß die Geschichte einer solchen Genossenschaft ein aus-
gezeichnetes Fortschreiten, ein Wachstum, ein Fortschreiten, ein
Wachstum des Wohlstandes, ein Kampf gegen die Not und die
Gefahren des allgemeinen Aufstieges der freien Gewerkschaftsbewegung
und forderte zu besonders eingehender Beschäftigung mit
allen Wirtschaftsfragen auf.

Der Vorliegende Baum erstattete den allgemeinen Geschäfts-
bericht. Der Verband hatte mit besonderer Schärfe zu kämpfen,
da die Arbeitslosigkeit seit 1928 fast ununterbrochen ge-
wisse in seinen Industriebezirken außerordentlich groß war. Trotz-
dem ist es ihm gelungen, durch feste Mitgliederzunahme in den
letzten beiden Jahren den Rückgang des Jahres 1928 nahezu wieder
auszugleichen. Größtenteils ist es auch gelungen, bei der Drin-
gendmachung der Schritte wesentliche Fortschritte zu machen. Für
denkbarsten schweren sozialpolitischen Kampf übernimmt der
Verband die Forderung der „Weghebung der Arbeitslosen-Unterstützung“.
Die fünfjährige Arbeit muß darauf gerichtet sein, die Bindung der Mitglie-
der an den Verband fester zu gestalten.

Zur der Fassen und der Redaktionsbericht, den
Riedel und Engel erstatteten, zeigten ein günstiges Bild von
dem Stand des Verbandes. Ueber die schwebenden Jahre ist man
jetzt hinweg.

An der Aussprache über den Vorstandsbericht wurden vor
allem die Fragen der Frauen-, Lehrlings- und Heimarbeit, sowie
die Schäden der Nationalisierung gründlich erörtert. Die kommuni-
stische Kritik an der Politik des DGB, wie es Braumann in
früherer Sätze wurde. Die zum Vorstandsbericht gestellten An-
träge wurden im wesentlichen einstimmig angenommen oder gegen nur
wenige Stimmen im Sinne der Vorstandsbeschlüsse entschieden.
Dem Vorstand wurde durch eine gegen 5 Stimmen angenom-
menen Entschließung vom Verbandstag einstimmig und Betränen aus-
gesprochen.

Der Verbandstag der Sattler, Zangener und Reiterzeuger
nahm am Mittwoch den einen Vortrag über die Gegenstände
der Arbeiterschaft entgegen. Die Verhandlungen nahmen am
Donnerstag ihren Fortgang, wobei vor allem über die Frage der
Einführung der Anwartschaften in der Arbeitslosenversicherung die Ent-
scheidung fallen wird.

Der preussische Landtagsabgeordnete Brandenburg-
gebung gestellte die vielen Mißhandlungen von Arbeitern in der
Landarbeiterschaft und mied zum Beweis der Feindschaft der bürger-
lichen Parteien gegenüber dem Landproletariat darauf hin, daß im
preussischen Landtag alle Entwürfe der Sozialdemokratischen Partei
zum Landarbeiterfrage von allen bürgerlichen Parteien einmütig ab-
gelehnt worden seien. Der Landarbeiter habe nur zwei Freunde:
die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften.

Das sozialpolitische Programm

wurde von Kwasnik im einzelnen begründet und forderte die
sozialpolitische Gleichstellung der Landarbeiter mit allen übrigen
Arbeitern. Am einzelnen wird verlangt: Einbeziehung der Land-
arbeiterschaft in das Arbeitslosenversicherung, in das Berufsausbildungs-
gesetz, in das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenver-
sicherung (mit Ausnahme der im § 7 genannten Personenteile),
Berufsausbildung der Land- und Forstarbeiter aus der Sonderregel-
ung der Arbeitslosenversicherung bei berufsausbildender Arbeitslosig-
keit, freigelegte Beschäftigung der arbeitsunfähigen Arbeitslosen,
Bestimmung der Rechte ausländischer Arbeiter, Fortfall der Ausnahms-
bestimmungen für die Landarbeiterschaft im Berufsausbildungs- und
Berufsausbildung der Land- und Forstarbeiter nach dem
tatsächlichen Berufsverdienst.

Ueber die „Stellung des Verbandes zu der wirtschaftlichen Lage
der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe“ sprach der Verbands-
vorsitzende Reichsabgeordnete Georg Schmidt. Die Auf-
fassung des Verbandes über das Wirtschaftsproblem der Land-
arbeiterschaft erklärte Schmidt — best. sich mit dem Agrarprogramm der
Sozialdemokratie.

Die eigentlichen Träger der landwirtschaftlichen Produktion sind
die Landarbeiter und die Landwirte müssen daher endlich darauf
bedacht sein, daß sie auf diese Träger Rücksicht zu nehmen haben.

An der Aussprache über die mit Beifall aufgenommenen
Ausführungen Schmidts wurde der Lebensaufwand eines großen
Teils der Landwirte scharf unter die Lupe genommen und betont,
daß dieser Aufwand in keinem Verhältnis zu dem ewigen Klagen
stehe.

Der Generalammlung ging am Sonntag eine glänzende
Tagung

Rundgebung der schleswig-holsteinischen Landarbeiter

morau, zu der sich, trotz der Unquart der Witterung, überaus
viel Teilnehmer aus allen Teilen Schleswig-Holsteins angeschlossen
hatten. Unter Beteiligung des Reichsamtes und gewisser Do-
zenten, unter anderem der Reichsamtspräsidenten, wurde die
manifestationsmäßig vom Kieler Klub der Republik zum Gewerkschafts-
haus. Unzählige rote und schwarz-rot-goldene Fahnen gaben dem
Zug ein würdevolles Gepräge.

Die Arbeiter-Jugend Kiels hat am Montag zu Ehren
der Landarbeiterschaft eine Fackelzug veranstaltet. Der
Spracher erklärte, daß die arbeitende Jugend die harte Arbeit, die
die Verbundenen leisten müssen, zu schätzen weiß. Die Ar-
beiterschaften helfen den Landarbeitern mit Sympathie gegenüber und
bemühe sich, ihr Schicksal zu verstehen. Der Zahl der Delegierten
brachte in herzlichen Worten der Verbandsvorsitzende Schmidt
zum Ausdruck.

Schiedspruch für die Holzarbeiter.

An dem am Mittwoch bis in die späten Abendstunden geführten
Einigungsverhandlungen im Holzgewerbe vereinbarten die Partein,
sich einem endgültigen und bindenden Schiedspruch des Ver-
einlichen ihrer Verhandlungen zu unterwerfen. Der daraufhin ge-
stellte Schiedspruch steht dem Abschluß des Mantelvertrags bis zum
15. Februar 1931 und eine Lohnregelung bis zum 1. August 1930
vor. Die Löhne werden durchgängig um 5 Proz. erhöht. Durch
die erzielte Einigung ist ein Tarifstreik von etwa sechshundert
Zentner beendet, in dem mehr als 120 000 Arbeitnehmer hinge-
gangen waren.

Der hamburger Verbandstag der Gestirnsgehilfen hat prin-
zipiell die Einführung der Anwartschaften und Altersunterstützung
mit Berufsmehrheit beschlossen. Die gesamte Haupt-
verwaltung wurde in ihrer bisherigen Unternehmung wieder-
gemacht. Sie besteht aus Rudolf Strömlinger, Verbandsvor-
sitzender, Johannes Altmann, Hauptkassierer, Moritz Richter, Re-
dakteur, Gustav Niemann und Gustav Salte, Sekretäre.

Der Verbandstag des Deutschen Holzarbeiterverbandes, der am
17. Juni in Bremen beginnen sollte, ist mit Rücksicht auf die
offenen Konflikte im Holzgewerbe, die durch die Einführung des
Mantelvertrages und des Lohnaufkommens durch den Arbeitgeber
entstanden ist, bis zum Herbst verschoben worden.
Ein neuer Termin ist noch nicht festgesetzt.

Der Streik der Tabakarbeiter in Bulgarien hat einen gemäßig-
ten Umfang angenommen. Seit die gesamte Arbeiterschaft der
Tabakindustrie Bulgariens befindet sich zurzeit im Ausstand. Das
sind etwa 30 000 Tabakarbeiter.

Lohnbewegung der Berliner Sotelaangestellten. Die Organisation
der Wiener Sotelaangestellten beschloß am Mittwoch, an die Arbeit-
geber eine ultimative Forderung auf Erhöhung der Löhne ihrer
Mitglieder zu stellen. Falls diesem Ultimatum nicht entsprochen
werden sollte, wird am Dienstag der Streik beginnen.

Verbindlichkeit des Schiedspruches für die mitteldeutschen Stra-
ßenbahner. In der Straßbahnen zwischen den Mitteldeutschen Ge-
werksverband der Kreise und Gemeinden e. V. und den beteiligten
Gewerkschaften über den Abschluß eines Bezirksabkommens für
das mitteldeutsche kommunale Straßenbahnpersonal zum Reichs-
mantelvertrag für das im Betriebs u. Verkehrsamt beteiligte
Personal von öffentlichen Betriebsbetrieblern ist von der Berufungs-
instanz ein Schiedspruch gefällt worden, der mit geringfügigen Ab-
änderungen den Schiedspruch der I. Instanz bekräftigt. Durch An-
nahme des Schiedspruches leitens beider Parteien hat das Bezirks-
abkommen mit Wirkung ab 1. 1. 1929 Rechtsverbindlichkeit
erlangt.

